

## TOP NEWS

### Industrie

- Die von Krauss-Maffei-Wegmann und Nexter gebildete Holding firmiert nunmehr unter dem Namen: Krauss-Maffei/Nexter-Defense-Systems (KNDS).
- Thomas Homberg, Geschäftsführer MBDA Deutschland GmbH, hat aus gesundheitlichen Gründen seine Aufgabe niedergelegt. Zum Nachfolger wurde Thomas Gottschild (bisher Corporate Secretary, Airbus Defence and Space) ernannt.
- Dr. Sandra Schulz hat zum 01.07.16 die Leitung Public Affairs der MTU Aero Engines AG und damit die Hauptstadtrepräsentanz von MTU Aero Engines übernommen (sandra.schulz@mtu.de).
- Das Berliner Büro der IABG befindet sich nunmehr in der Friedrichstraße 185 (Haus E) (Berlin@iabg.de).
- Die BwFuhrparkservice GmbH hat den Fuhrpark/den Fahrdienst des Deutschen Bundestages übernommen.

### Bundeswehr

Der BMVg-Aufbaustab Cyber/Informationsraum empfiehlt in seinem Abschlussbericht (April 2016) als organisatorische Maßnahmen den Aufbau

- einer neuen Abteilung Cyber/IT (CIT) im BMVg zum 01.10.16 unter der Leitung eines Chief Information Officers (CIO),
- eines neuen militärischen Organisationsbereiches Cyber/Informationsraum (CIR) mit einem dem BMVg nachgeordneten Kommando unter der Führung eines Inspektors CIR zum 01.04.17.

### Personalia

Der seit November 2014 nicht besetzte Dienstposten des Abteilungsleiters Luft im BAANBw wurde mit Wirkung vom 21.06.2016 DirBAANBw Ralph Herzog übertragen.

### Auszeichnung

Die Firma CONET Technologies AG wurde zum dritten Mal als top Arbeitgeber ausgezeichnet. Bundeswirtschaftsminister a.D. Wolfgang Clement überreichte am 12.02.2016 das begehrte „Top-Job“ Siegel an Anke Höfer (Vorstand) und Sabine Cox (Leiterin Personal). Gründe für die wiederholte Auszeichnung sind die nachhaltige Fachkräftesicherung durch überzeugende Führung, Mitarbeiterentwicklung und Familienorientierung, so Wolfgang Clement.

### Veranstaltungen

Die AFCEA Fachausstellung 2017 findet am 26./27. April 2017 an neuem Ort statt: im Hotel Maritim, Bonn. Dort stehen ca. 2.400 m<sup>2</sup> klimatisierte Ausstellungsfläche zur Verfügung.

### In eigener Sache

Die Jahrestagung 2017 der DWT findet am Mittwoch, 10. Mai 2017 im Hotel Maritim, Bonn statt. Die Tagung steht unter dem Motto „60 Jahre DWT: Wehrtechnik im Dialog“.

## DWT – intern Interview

### Interview Generalleutnant Schelleis

*Das sicherheitspolitische Umfeld in Europa hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verändert. Die NATO räumt der Abschreckung und der Bündnisverteidigung wieder einen größeren Stellenwert ein. Das hat auch veränderte Herausforderungen für die Bundeswehr zur Folge. Wie verändert sich durch diese Lageentwicklung der grundsätzliche Auftrag der Streitkräftebasis beziehungsweise die Rahmenbedingungen für seine Umsetzung?*

Das am 13.07.2016 veröffentlichte Weißbuch der Bundesregierung als konzeptionelle Grundlage für die Bundeswehr und damit auch der Streitkräftebasis (SKB) weist der Landes- und Bündnisverteidigung und dem Heimatschutz neben dem Internationalen Krisenmanagement wieder größere Bedeutung zu. Diese Aufgaben stehen nun gleichwertig nebeneinander.

Die stärkere Betonung der Bündnisverteidigung wird die Zunahme von Übungen und einsatzgleichen Verpflichtungen mit Fokus darauf zur Folge haben. Dies drückt sich beispielsweise bereits in der verstärkten Übungstätigkeit und vorgeschobenen Präsenz im ostwärtigen Bündnisgebiet sowie der signifikanten Teilhabe Deutschlands an der quantitativ wie qualitativ gestärkten NATO Response Force (NRF) aus.

Die Zahl der Einsätze wird sich vermutlich nicht verringern. Im Gegenteil, wir werden uns eher auf mehr Einsätze in unterschiedlichsten Aus-



**Generalleutnant Dipl.-Kfm Martin Schelleis, Inspekteur Streitkräftebasis**

prägungen, wenn auch kleinerer Kontingentgröße einstellen müssen. Dies trifft insbesondere die durch die SKB bereitgestellten Fähigkeiten der Führung, der Aufklärung und der Unterstützung, die für jedes Kontingent nennenswerter Größe erforderlich sind.

Heimatschutz, insbesondere der Unterstützung ziviler Verantwortungsträger in Deutschland, kommt größere Bedeutung zu. Die erweiterte Teil-

habe der Bundeswehr an der gesamtstaatlichen Sicherheitsvorsorge wird uns in der Wahrnehmung der nationalen territorialen Aufgaben zusätzlich fordern. Die SKB stellt mit dem Inspekteur den Nationalen Territorialen Befehlshaber, dessen Führungsfähigkeit gestärkt und robuster unterfüttert werden muss.

All dies werden wir sowohl mit eigenen Kräften als auch im multinationalen Verbund und durch Abstützung auf gewerbliche Leistungen bewältigen.

*Müssen neue Voraussetzungen geschaffen werden, um raumgreifende Verlegungen und Bewegungen der Streitkräfte durch die Streitkräftebasis logistisch zu unterstützen?*

Um Personal und Material sowohl der Bundeswehr als auch unserer Verbündeten zu verlegen, nutzen wir heute schon einen Mix aus eigenen und gewerblichen Transportkapazitäten. Damit ist die Grundlage der geforderten Verlegefähigkeit geschaffen.

Die infolge der o.g. sicherheitspolitischen Rahmenbedingungen steigenden Unterstützungsanforderungen erfordern es aber, unsere originären Kapazitäten zu erhöhen. Erste Schritte dazu werden im Rahmen der personellen und materiellen Trendwende eingeleitet. Gleichwohl müssen wir

uns künftig noch stärker auf Leistungen Dritter, namentlich unserer militärischen Partner und der gewerblichen Wirtschaft, abstützen. Dies erhöht die Gesamtkapazität und erlaubt es, unsere eigenen Kräfte und Mittel für solche Einsätze vorzuhalten, in denen andere nicht oder nicht schnell genug eingesetzt werden können.

Der Eisenbahntransport gewinnt im Zuge der Höhergewichtung von Landes- und Bündnisverteidigung an Stellenwert. Gegenwärtig wird mit hoher Priorität daran gearbeitet, die rechtlichen, technischen und administrativen Voraussetzungen für die anforderungsgerechte militärische Nutzung der zivilen Kapazitäten sicherzustellen.

*Wird das Konzept des „Host Nation Support“ im Bündnis beziehungsweise für die Bundeswehr eine Wiederbelebung erfahren?*

Ohne Frage gewinnt ‚Host Nation Support‘ aufgrund der gestiegenen Relevanz der Bündnisverteidigung wieder an Bedeutung.

Die jeweilige Gastnation wird stärker in die Pflicht genommen werden, einen fairen Anteil der Unterstützungsleistungen zu stellen, um so einen Beitrag zur Lastenteilung im Bündnis zu liefern.

Deutschland kommt aufgrund seiner zentralen geographischen Lage bei einer Verlegung alliierter oder befreundeter Truppen im Bündnisfall eine Schlüsselrolle zu. Schon bei Übungen betrifft das insbesondere die SKB, da Host Nation Support Teil der uns zugewiesenen nationalen territorialen Aufgaben ist.

*Die Streitkräftebasis hat im nationalen Rahmen der Bundeswehr ihren Platz gefunden und genießt Anerkennung. Welche Rolle spielt die Streitkräftebasis im Rahmen von NATO und EU?*

Als Truppensteller und über die Leistungserbringung aus Deutschland im Reach-back sind wir in allen Einsätzen und größeren Übungen der Bundeswehr präsent. Durch den effektiven Einsatz streitkräftegemeinsamer Fähigkeiten haben wir uns sowohl national als auch international hohe Reputation erworben, sind als zentraler Leistungserbringer in der Bundeswehr etabliert und international gefragter Kooperationspartner.

In der bündnisgemeinsamen Fähigkeitsentwicklung der NATO sind wir einer der Treiber bei Interoperabilität und Standardisierung. Im Rahmen des ‚framework nation concepts‘ arbeiten wir vor allem in den Bereichen Logistik und ABC-Abwehr sehr eng mit vielen Partnern zusammen.

Das wohl sichtbarste Beispiel für die multinationale Verflechtung der SKB ist unser Multinationales Kommando Operative Führung in Ulm. Es steht den VN, der NATO, der EU oder Ad-hoc-Koalitionen für vielfältige Führungsaufgaben zur Verfügung.

*Die Streitkräftebasis hat einen intensiven Dialog mit der gewerblichen Wirtschaft aufgenommen, die sie als ihren Partner bei der Aufgabenerfüllung versteht. Welche maßgeblichen Gründe haben zu dieser Initiative geführt?*

Die SKB bündelt rund um die Uhr bundeswehr- und streitkräftegemeinsame Fähigkeiten und bringt zentrale Leistungen für die Bundeswehr für

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR WEHRTECHNIK e.V. (DWT)  
Hochstadenring 50 · 53119 Bonn

Verantwortlich für den Inhalt:

GenMaj a.D. Wolfgang Döring, Geschäftsführer der DWT e.V.

E-Mail: info@dwt-sgw.de · Internet: www.dwt-sgw.de

Satz: www.pohl-satz.de

Die DWT – intern erscheint 3mal / Jahr. Copyright® DWT e.V.

Die DWT – intern wird an alle Fördernden (FM) und Persönlichen Mitglieder (PM) versandt.

Namentlich gekennzeichnete Texte entsprechen nicht unbedingt der Meinung des Herausgebers.

den Betrieb im Inland, den Einsatz, für Übungen und die nationalen territorialen Aufgaben.

Für die hierfür erforderliche Durchhaltbarkeit stützen wir uns aus Kapazitäts- aber auch aus Effizienzgründen schon heute auf Leistungen Dritter ab, so auch die gewerbliche Wirtschaft. Die erfolgreiche Zusammenarbeit wollen wir fortsetzen und künftig noch ausbauen

Effektivität und Effizienz in der Erbringung der Unterstützungsleistungen, vor allem die gesicherte Verfügbarkeit im Bedarfsfall, stehen für uns dabei im Vordergrund. Hierfür setzen wir auf verlässliche, flexible, leistungsfähige und mit unserer Arbeitsweise kompatible Partner aus der Wirtschaft.

*Welche konkreten Maßnahmen haben sich bisher schon aus dieser Initiative entwickeln lassen?*

Im Kern steht unser strukturierter Dialog mit Vertretern der Wirtschaft. Den offiziellen Startschuss konnten wir im Mai 2015 auf der Klausurtagung „Die

Streitkräftebasis und ihre Partner in der Wirtschaft“ setzen. Das dort unter gleichem Namen entstandene und gezeichnete Strategiepapier setzt auch heute noch den Rahmen für die inhaltliche Ausgestaltung dieses Formats.

Durch hohes Engagement auf beiden Seiten konnten auf der zweiten Klausurtagung im Juni dieses Jahres bereits zu drei Themen aus Logistik, IT und militärischem Nachrichtenwesen konkrete Arbeitsergebnisse präsentiert werden.

So sind wir mit dem Thema „Unterbringung im Einsatz“ schon sehr weit vorangekommen. Derzeit werden die für einen Vertragsabschluss erforderlichen, sehr umfangreichen Leistungsbeschreibungen finalisiert. Ziel ist, im kommenden Frühjahr einen Rahmenvertrag abzuschließen, auf dessen Grundlage noch in 2017 erstmals geübt werden kann.

Die zweite Klausurtagung diente zugleich auch als Startschuss zur Vertiefung dreier neuer potenzieller Zusammenarbeitsfelder in den Bereichen Per-

sonal, ABC-Raumschutz sowie Geo-Informationswesen. Zielsetzung und Handlungsfelder wurden abgestimmt, so dass auch hier bis Sommer 2017 erste konkrete Arbeitsergebnisse zu erwarten sind.

*Die Unterbringung im Einsatz ist eine wichtige Aufgabe der Streitkräftebasis, die zum einen nur mit Unterstützung der Wirtschaft als Partner bewältigt werden kann, zum anderen aber in enger Abstimmung mit dem ministeriellen Verantwortungsbereich Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen (IUD) beziehungsweise dem nachgeordneten Bundesamt (BAIUDBw) bearbeitet werden kann. Wo liegt die Schnittstelle zwischen SKB und IUD bei dieser Aufgabe?*

Die Abteilung IUD im BMVg koordiniert und steuert die Unterbringung im Einsatz organisationsbereichsübergreifend.

Die militärischen Organisationsbereiche stellen mit eigenen Kräften und Mitteln die bewegliche Unterbringung sicher, die in der Regel nicht län-

## 4. Mannheimer Symposium des IKZ

“Heutige und zukünftige militärische Anwendung der Lasertechnologie“



03. November 2016



ger als 60 Tage andauern und sich soweit möglich auf örtliche Ressourcen und Infrastruktur abstützen soll.

Zur Unterstützung der militärischen Organisationsbereiche hält die SKB beim Logistikkommando der Bundeswehr im Übergang einen Materialpool „Bewegliche Unterbringung im Einsatz der Bundeswehr“ bereit.

Darüber hinaus leistet die SKB einen Teilbeitrag im Rahmen der stationären Unterbringung im Einsatz in Feldlagern. Hier sind unsere logistischen Kräfte mit militärischem Feldlagermaterial gefordert. Sollen diese Kräfte anderen Aufträgen zugeteilt werden, stützen wir uns in einem integrativen Ansatz auf die Weiterführung des Feldlagerbetriebs durch Personal der IUD ab.

Für eine langfristige Unterbringung im Einsatz und regelmäßig als Folgeleistung für die Unterbringung im Einsatz im Feldlagerbetrieb wird durch die IUD sogenannte Einsatzinfrastruktur bereitgestellt. Hierbei handelt es sich in der Regel um speziell geplante und auf den Einzelfall zugeschnittene bauliche Lösungen.

*Auf welchen Teilgebieten sind bisher die meisten Arbeitsfortschritte erzielt worden?*

Bereits 2014 wurden die für den Betrieb des „Camp Gecko“ in Koulikoro (Mali) eingesetzten Spezialpioniere der SKB durch Personal der IUD durchhaltetüchtig abgelöst. Dadurch konnten die Spezialpioniere für weitere wichtige Einsatzaufgaben zur Verfügung stehen.

Wir forcieren aber auch den o.g. integrativen Ansatz zum Aufbau und Betrieb von Feldlagern mit der IUD. So bauten in Gao (Mali) unsere Spezialpioniere die von IUD bereitgestellten Container auf. Diese Gemeinschaftsleistung stellte geschützte Unterbringung zum frühestmöglichen Zeitpunkt zur Verfügung.

Aktuell arbeitet die SKB zusammen mit der IUD an dem Projekt „German Armed Forces Contractor Augmenta-

tion Programm“. Dieses sieht eine Optimierung der bedarfs- und zeitgerechten Bereitstellung gewerblicher Leistungen zur Unterbringung im Einsatz vor.

Ziel für eine langfristige Unterbringung im Einsatz ist die Abstützung auf die von der IUD bereitgestellte Einsatzinfrastruktur bis hin zu einer gewerblichen Leistungserbringung – gegebenenfalls schon ab Einsatzbeginn. Der Rückgriff auf gewerbliche Leistungen entlastet unsere Kräfte und ermöglicht somit eine flexible Reaktion auf sich entwickelnde Lagen.

*Die Streitkräftebasis hat im Rahmen der Bundeswehr erheblich zur Unterstützung bei der Bewältigung des Flüchtlingsansturmes im vergangenen Jahr beigetragen. Dieser Unterstützungseinsatz soll im laufenden Jahr beendet werden. Welche Stärken und Schwächen in Struktur und Prozessgestaltung der Streitkräftebasis konnten dabei beobachtet werden.*

Mit Blick auf die bisher übliche Amtshilfe haben sich die Strukturen und Prozesse bewährt. Während das Kommando Streitkräftebasis als Schnittstelle zum Ministerium fungiert, auf operativer Ebene plant und die Bereitstellung von Kräften mit den Organisationsbereichen koordiniert, setzt das Kommando Territoriale Aufgaben der Bundeswehr diese Kräfte auf taktischer Ebene in enger Abstimmung mit den anfragenden Ländern und Kommunen ein.

Allerdings müssen wir die Organisation mit Blick auf die verschärfte Sicherheitslage im Inneren sowie die gestiegene Wahrscheinlichkeit des Bündnisfalles robuster aufstellen, die Aufgaben präzisieren und die Zusammenarbeitsbeziehungen nach außen neu justieren.

*Sind durch diesen Unterstützungseinsatz „normale“ Aufgaben des Grundbetriebes der Streitkräftebasis „liegen geblieben“?*

Naturgemäß gibt es bei den in diesen langandauernden Unterstützungsein-

satz eingebundenen Truppenstellern, auch bei der SKB, Verdrängungseffekte in den originären Aufgaben. Wer in der Flüchtlingshilfe tätig ist, kann nicht in seinem militärischen Kernauftrag üben. Und die aufgelaufenen Ansprüche auf Dienstzeitausgleich werden die Verfügbarkeit des Personals noch eine Zeit beeinträchtigen.

Bei der Heranziehung von Verbänden haben wir allerdings diejenigen ausgenommen, die unmittelbar zur Einsatzvorbereitung anstanden. Und wir haben Sorge dafür getragen, dass die betroffenen Soldaten keine individuellen Nachteile erleiden. So hat z. B. die Teilnahme an Laufbahnlehrgängen Vorrang vor der Flüchtlingshilfe.

Unser personelles Engagement in der Flüchtlingshilfe konnten wir in Abstimmung mit den zivilen Bedarfsträgern bereits drastisch zurückfahren – um 90% gegenüber den Hochzeiten des vergangenen Jahres – und wir werden uns bis zum Jahresende ganz daraus zurückziehen. Daher werden wir die unvermeidbaren Einschränkungen im militärischen Grundbetrieb in absehbarer Zeit wieder aufholen können.

*Die Entscheidungen zum Aufbau eines neuen militärischen Organisationsbereiches Cyber/IT-Raum sind gefallen. Die Streitkräftebasis (SKB) wird erhebliche Kräfte an den neuen Bereich abgeben. Welche Bedeutung hat diese Entscheidung für die SKB?*

Die effektive Zusammenführung streitkräftegemeinsamer Fähigkeiten in unseren Fähigkeitskommandos war wesentliche Voraussetzung für den Aufbau eines eigenständigen Organisationsbereiches Cyber/IT. Das zugrundeliegende organisatorische Prinzip hat sich also offenkundig bewährt und wird daher weiter Grundlage für Auftrag und Aufbau der SKB bleiben.

Trotz der Ausgliederung wichtiger Fähigkeitskommandos mit ca. 30 % des heutigen Personalbestandes der SKB wird diese auch nach 2017 zweitgrößter Organisationsbereich der Bundeswehr bleiben. Nach wie vor werden wir in den Bereichen Führung,

Aufklärung und Unterstützung zentrale Leistungen für Einsatz und Betrieb der Bundeswehr im Inland bereitstellen. Dabei werden nicht nur die territorialen und logistischen Aufgaben in ihrer Bedeutung wachsen!

*Sehen Sie die Notwendigkeit, bei Gelegenheit dieser Organisationsanpassung eine Nachjustierung von Struktur und Prozessgestaltung für die Streitkräftebasis zu veranlassen?*

Der Aufbau des neuen Organisationsbereichs CIR verlangt auf absehbare Zeit tatkräftige und umfangreiche personelle und funktionelle Unterstützung durch die SKB. Wenn sich ein, mindestens im Übergang erforderliches, Modell der organisationsbereichsübergreifenden Zusammenarbeit bewährt, wollen wir es zur Grundlage langfristiger gegenseitiger Leistungsvereinbarungen machen. So ist es beispielsweise vorstellbar, dass wir das Kommando CIR dauerhaft bei Organisation, Infrastruktur oder Prozessorientierung unterstützen, umgekehrt das Kommando CIR uns in den Bereichen Militärisches Nachrichtesen, IT-Sicherheit oder Cyber-Hygiene.

Natürlich legen die anstehenden Anpassungen auch eine ergebnisoffene Überprüfung der internen Führungsorganisation der SKB nahe. Allerdings: Änderungen werden wir nur dann vornehmen, wenn sich mit überschaubarem Aufwand ein echter Mehrwert ergibt. Änderungen um der Änderung willen wird es nicht geben, schon gar keine „neue Streitkräftebasis von Grund auf“!

*Die DWT versteht sich mit ihrem Motto „Wehrtechnik im Dialog“ als neutrale Informations- und Dialogplattform für alle Fragen der Sicherheits- und Verteidigungspolitik sowie der Wehrtechnik und der Ausrüstung der Bundeswehr. Welchen Eindruck haben Sie von der Arbeit der DWT bisher gewonnen?*

Die DWT bietet eine neutrale Dialog- und Informationsplattform für zentrale Themen der Sicherheits- und Ver-

teidigungspolitik, der Wehr- und Sicherheitstechnik und der Verteidigungswirtschaft. Sie ist in der sicherheitspolitischen ‚community‘ Deutschlands und darüber hinaus fest verankert. In vielfältigen Veranstaltungen führt sie Entscheidungsträger aus Politik, Verbänden, Wirtschaft und Bundeswehr zum Austausch von Information und Meinung zusammen.

Aktuelles Beispiel ist die Klausurtagung „Die Streitkräftebasis und ihre Partner in der Wirtschaft 2016“. Die organisatorische Vorbereitung und Durchführung einer solchen Veranstaltung mit ca. 180 Teilnehmern ist anspruchsvoll – ohne Partner wie die DWT wäre das durch die SKB kaum zu leisten. Somit ist die DWT ein ganz

wichtiger Partner der Streitkräftebasis.

*Was erwarten Sie von der DWT in der Zukunft?*

Die Fortsetzung unserer vertrauensvollen und konstruktiven Zusammenarbeit! Und weiterhin das Engagement und den Mut, aktuelle und auch strittige Themen wie zum Beispiel „Automatisierung / Autonomie“ aufzugreifen und eine Plattform für kontroverse Diskussionen zu bieten – und dies auch unter Nutzung eines Internetforums als modernem Kommunikationsmittel. ■

**DWT – intern** dankt für das Gespräch.



[www.ted.europa.eu](http://www.ted.europa.eu)

### Informieren Sie sich bei der EU über Ausschreibungen

#### Was ist TED?

TED (Tenders Electronic Daily) ist die Online-Version des „Supplement zum Amtsblatt der Europäischen Union“ für das europäische öffentliche Auftragswesen.

TED veröffentlicht 460 000 Ausschreibungen pro Jahr – im Gesamtwert von 420 Milliarden Euro.

#### Wozu dient TED?

Über TED werden kostenlos Geschäftsmöglichkeiten in der Europäischen Union, dem Europäischen Wirtschaftsraum und darüber hinaus angeboten.

Von Dienstag bis Samstag werden Tag für Tag 1 700 öffentliche Ausschreibungen in TED bekannt gegeben.

Sie können Ausschreibungen nach Land, Region, Branche und anderen Kriterien durchsuchen.

Zu jeder Ausschreibung gibt es Informationen in den 24 EU-Amtssprachen. Alle Ausschreibungen der EU-Institutionen werden vollständig in diesen Amtssprachen veröffentlicht.

#### Welche Vorteile bringt eine TED-Registrierung?

- Sie können Suchprofile an Ihre Bedürfnisse anpassen,
- E-Mail-Benachrichtigungen entsprechend Ihrem Suchprofil erhalten,
- RSS-Feeds für Ihren Internetauftritt und Ihre RSS-Leseprogramme individuell

# Unterbringung im Einsatz

*Medienver- und entsorgung als technisch vernetzte Systemleistung mit stationärer und mobiler Technik*



Ministerialdirektorin Alice Greyer-Wieninger, Abteilungsleiterin IUD

Seien Sie ehrlich: Beim Lesen dieses Titels ging es Ihnen wie Vielen – schon wieder ein IT-Thema, aber umständlich titulierte. Nein, um IT geht es hier nicht. Medienver- und entsorgung steht hier als Fachbegriff eines völlig anderen Themenfeldes. Doch darauf kommen wir gleich.

Die Bundeswehr befindet sich seit Jahren in unterschiedlichen Regionen der Welt im Einsatz. Im Lauf der Zeit wurden Ausrüstung und Ausstattung durch vielfältige Maßnahmen optimiert. Mit Blick in die Zukunft gilt es, kontinuierlich an Verbesserungen zu arbeiten. Dies trifft für alle Bereiche zu, so auch für den Aspekt „Unterbringung im Einsatz (UiE)“, unabhängig davon, ob die Unterbringung im Feldlager mit Zelten und Containern oder in Einsatzinfrastruktur in fester Bauweise erfolgt.

Der Organisationsbereich Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen (IUD) im BMVg ist verantwortlich für die Erstellung und Betrieb einer Einsatzinfrastruktur, welche üblicherweise bei Einsätzen geplant wird. Der

maßgeschneiderte Betrieb, der die unterschiedlichsten Rahmenbedingungen zu berücksichtigen hat, ist eine komplexe Aufgabe.

Und jetzt sind wir bei der Antwort der o.a. Fragestellung: Mit Medienver- und -entsorgung werden alle Themenbereiche bezeichnet, die beim Betrieb einer Einsatzinfrastruktur von Bedeutung sind:

## 1. Strom

- Optimierte konventionelle Technik,
- Einbindung und Nutzung alternativer Stromerzeugungstechnologien,
- Systeme zur Energiespeicherung.

## 2. Wasser-/Abwasser

- Trinkwasseraufbereitung,
- Nutzung von Grauwasser und Regenwasser als Brauchwasser,
- Klärschlammverwertung.

## 3. Heizung / Warmwasser

- Optimierte konventionelle Technik,
- Alternative Wärmeerzeugungstechnologien.

## 4. Klima

- Optimierte konventionelle Technik,
- Solare Kälteerzeugung.

## 5. Abfallentsorgung

- Thermische Abfallverwertung,
- Behandlung gefährlicher Abfälle.

## 6. Energie

- In alle anderen Energien umwandelbarer Energieanteil.

## 7. Steuerung / Automation

- Lastabhängige, effiziente Steuerung der einzelnen Systeme / Medien.

## 8. Vernetzung / Steuerung aller Medien / Themenbereiche

- Mögliche intelligente Vermaschung der Systeme auf Liegenschaftsebene,
- Zentrale Steuerung und Wartung (ggf. internetbasiert).

Um all diese Themen ging es am 03. und 04. Mai 2016 auf Schloss Diederdsdorf südlich von Berlin. In dieser zweitägigen Veranstaltung ist es gelungen, die wichtigsten Einzelthemen soweit anzusprechen, dass im ersten Schritt das „Problembewusstsein“ geweckt werden konnte.

Im zweiten Schritt haben die unterschiedlichen Referenten eindrucksvoll dargestellt, welchen Beitrag ihre Häuser leisten könnten, um die aufge-



Rund 100 Teilnehmer zeigten großes Interesse an den Fachvorträgen

zeichneten Probleme bewältigen zu können. Es gelang somit, alle wesentlichen Themenbereiche exemplarisch darzustellen.

Damit haben ausnahmslos alle Vortragenden einen nachhaltigen Beitrag zur Informationsgewinnung in diesem Themenfeld geleistet. Die Zielsetzung des Forums war definiert als die Schaffung einer konzeptionellen Plattform für den Informations- und Wissenstransfer zur sicheren, Ressourcen schonenden, effizienten und intelligenten Medienver- und Entsorgung im Einsatz. Mit anderen Worten: Was gibt es alles bereits auf dem Markt, was ist zu erwarten, sind neue innovative Konzepte verfügbar, und wie kann man die anliegenden Probleme damit lösen, und wo immer möglich, rasch. Denn der nächste Einsatz steht bevor.

Die Branche traf sich in dieser Form zum ersten Mal mit einer breit angelegten Themenpalette. Alle rund 100 Teilnehmer, insbesondere auch die Fachkundigen, waren mit der umfassenden Darstellung und Erörterung komplexer Fragestellungen sehr zufrieden. Die Branche war sich einig, dass man „viel gelernt“ habe und dass regelmäßige Treffen wünschenswert wären.

Die Vertreter des BMVg sahen ihre Zielsetzung als voll erfüllt an und betonten, dass diese Veranstaltung als Auftakt zu weiteren, ggf. noch spezifischeren Folgemaßnahmen zu verstehen sei.

Es wird an dieser Stelle darauf verzichtet, im Detail auf die einzelnen Beiträge einzugehen. Bei Interesse könne Sie die Veranstaltungs-CD über

die DWT-Geschäftsstelle käuflich erwerben.

Das einmalige Ambiente des Schlosses Diedersdorf, das als Veranstaltungsort für die Informationsveranstaltungen des AKM mit den Militärattachés wohl bekannt ist, bot erneut einen exzellenten Rahmen für eine besondere Veranstaltung zu einem besonderen Thema. Auch die zuständige Abteilungsleiterin im BMVg, Ministerialdirektorin Alice Greyer-Wieninger war vollauf zufrieden und sah Ihre Erwartung als uneingeschränkt erfüllt an.

Es ist davon auszugehen, dass der Organisationsbereich Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen (IUD) im BMVg zu Folgeaktivitäten einladen wird. ■



## DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR WEHRTECHNIK e.V.

Programm und Teilnahmebedingungen 2016

# 18. DWT-Marineworkshop

26.-28. September 2016, Van der Valk Resort Linstow



26.-28. September 2016  
Van der Valk Resort  
Krakower Chaussee 1  
18292 Linstow

Stand: 14. Juni 2016

©Bundeswehr/Bergold

[www.dwt-sgw.de](http://www.dwt-sgw.de)

# DWT-Mitgliederversammlung 2016

Am 10. Mai 2016 fanden sich 90 stimmberechtigte Mitglieder turnusgemäß zur jährlichen Mitgliederversammlung in der Stadthalle Bonn-Bad Godesberg ein.

## Begrüßung durch Präsident Schempp und Vorsitzender General a.D. Schuwirth

Präsident Gerhard Schempp begrüßte alle Teilnehmer, insbesondere die in großer Zahl erschienen Mitglieder des Präsidiums und des Vorstandes, die Ehrenmitglieder Oberst a.D. Claus Cornelßen, Dr. Ernst Grosch und Brigadegeneral Raimund M. Rothenberger sowie Ministerialdirektorin Alice Greyer-Wiener als Vertreterin des Bundesministeriums der Verteidigung und damit der Amtsseite sowie Direktor Bundespolizei a.D. Dr. Markus Hellenthal für die anwesenden Fördernden Mitglieder. Anschließend wurde der Mitglieder gedacht, die seit der Mitgliederversammlung im vergangenen Jahr verstorben sind.

Der Vorsitzende General a.D. Rainer Schuwirth führte durch die Versammlung und erinnerte zunächst an die Aufgaben, die der Mitgliederversammlung durch die Satzung zugewiesen sind:

- Genehmigung des Geschäftsberichtes mit Jahresabschluss,
- Genehmigung des Jahresprogramms einschließlich des Haushaltsplanes,
- Entlastung des Vorstandes.

## Geschäftsbericht mit Jahresabschluss 2015

Der Geschäftsführer Generalmajor a.D. Wolfgang Döring stellte den Geschäftsbericht vor. Er führte dabei u.a. aus, dass Planung und Durchführung von Veranstaltungen der DWT wie auch der SGW nach einem schwächeren Jahr 2014 im Geschäftsjahr 2015 wieder ohne besondere Probleme verliefen und die durchgeführten Veranstaltungen sich erneut durch hohe inhaltliche Qualität auszeichneten. Die Mitgliederentwicklung weist zwischen dem 31.12.2012 und dem 31.12.2015 bei den Persönlichen Mitgliedern (PM) einen Rückgang um 41 (= 5%) und bei den Fördernden Mitglieder (FM) einen Zuwachs um 13



Die rund 294 Fördernden Mitglieder der DWT auf einen Blick

auf (= 5%). Zum Jahresabschluss 2015 erläuterte er, dass die DWT e.V. trotz höherer Ausgaben einen durch besondere und für das Jahr 2015 spezifische Umstände bedingten höheren Einnahmeüberschuss erzielen konnte als in den Vorjahren. Da die DWT e.V. als gemeinnütziger Verein nach den rechtlichen Vorgaben nicht gewinnorientiert ausgerichtet sein darf und Gewinne im Einklang mit den Zielen der Satzung zeitnah verwendet werden müssen, soll der Einnahmeüberschuss des Jahres 2015 in Übereinstimmung mit den einschlägigen steuerrechtlichen und vereinsrechtlichen Regelungen hauptsächlich dazu verwendet werden, ein Sonderprojekt im Rahmen der Satzungsziele zu fördern, wie z. B. Forschungsarbeiten. Konkrete Beschlüsse dazu werden im Laufe des Jahres zu treffen sein.

## Jahresprogramm und Haushaltsplan 2016

Das Jahresprogramm 2016 folgt der für DWT und SGW grundsätzlich bewährten Logik der vergangenen Jahre (vgl. auch <https://www.dwt-sgw.de/veranstaltungen/veranstaltungen-der-dwt/veranstaltungen-2016>).

Zum Haushaltsplan der DWT 2016 führte Generalmajor a.D. Döring aus,



Der Geschäftsführer der DWT, GenMaj a.D. Dipl.-Kfm. Wolfgang Döring beim Jahresbericht

dass dieser erneut dem Grundgedanken der kaufmännischen Vorsicht folgt. Dabei ist – wie auch in den vergangenen Jahren – die erwartete wirtschaftliche Entwicklung von DWT und SGW einbezogen.

## Rechnungsprüfung und Entlastung des Vorstandes

Danach berichtete Herr Oberstleutnant a.D. Uwe Anderssen als Sprecher der Rechnungsprüfer über die nach der Satzung der DWT e.V. erforderliche Rechnungsprüfung, die für das Berichtsjahr 2015 am 14.04.2016 im Ergebnis ohne Beanstandungen er-





**Der Rechnungsprüfer, OTL a.D. Uwe Anderssen trägt seinen Prüfbericht vor**

folgte, so dass die Rechnungsprüfer die Entlastung des Vorstandes empfahlen.

Nach einer kurzen Aussprache zum Geschäftsbericht 2015 mit Jahresabschluss 2015 sowie zum Haushaltsplan 2016 und zur Jahresplanung 2016 stimmt die Mitgliederversammlung mit 1 Enthaltung und 89 Ja-Stimmen zu und erteilte auf Antrag von Präsident Schempp dem Vorstand Entlastung. Präsident Schempp dankte dem Vorstand und der Geschäftsführung für die geleistete gute Arbeit und betonte, dass dieser Erfolg auch Verpflichtung für die Zukunft bedeutet.

In der einzigen Wahl dieses Tages bestellte die Mitgliederversammlung für die Dauer des kommenden Haushaltsjahres erneut Herrn Oberstleutnant a.D. Uwe Anderssen und Herrn Dipl.-Kfm. Horst Schuchmann als Rechnungsprüfer.

### Anträge von Mitgliedern

Zum Tagesordnungspunkt Sachanträge informierte General a.D. Schuwirth die Mitgliederversammlung über den Antrag eines Mitglieds, das aus Termingründen an der Mitgliederversammlung nicht teilnehmen konnte, die Mitgliederversammlung der DWT möge sich zur Brandt'schen Ostpolitik als der zweiten Konstante der Außen- und Sicherheitspolitik des wiedervereinigten Deutschlands bekennen und

sich für die Re-Aktivierung des NATO-Russland-Rates einsetzen.

Der Antrag beinhaltet nach der übereinstimmenden Bewertung der Geschäftsführung, des Vorstandes und des Präsidiums weder die Förderung der Bildung in den in der Satzung genannten Bereichen noch entspricht er der Vorgabe, eine neutrale Plattform für den Dialog zu bieten. Eine Beeinflussung der politischen Meinung zählt grundsätzlich nicht zu den gemeinnützigen Zwecken i.S. d. § 52 der Abgabenordnung (AO) als Rechtsgrundlage. Die Mitgliederversammlung folgte ebenfalls dieser Bewertung und lehnte den Sachantrag einstimmig ab.

Außerdem lag der Mitgliederversammlung ein Antrag vor, die Mitgliederversammlung möge beschließen, dass Persönliche Mitglieder bei den Veranstaltungen der SGW die gleichen Teilnehmergebühren wie Bundeswehr und Behörden zahlen. Der Antragsteller führte dazu im Wesentlichen aus, dass er als Persönliches Mitglied der DWT e.V. bei Veranstaltungen der Studiengesellschaft der DWT mbH (SGW) wesentlich höhere Teilnehmergebühren bezahlen muss als Angehörige des öffentlichen Dienstes und der Bundeswehr. Bei seinem Antrag ging es ihm nicht um vollständige Befreiung von den Kosten, sondern um Gleichstellung mit den Angehörigen des öffentlichen Dienstes und der Bundeswehr. In der Diskussion fand der An-

trag die Unterstützung einiger Mitglieder. Der DWT-Geschäftsführer Generalmajor a.D. Döring wies darauf hin, dass die DWT e.V. als gemeinnütziger Verein zu selbstlosem Handeln verpflichtet ist (§ 55 Abs. 1 AO). Sie darf weder selbst noch zugunsten ihrer Mitglieder eigenwirtschaftliche Zwecke verfolgen. Mitglieder dürfen keine Zuwendungen aus den Mittel der DWT erhalten. Andernfalls ist die Anerkennung der Gemeinnützigkeit gefährdet.

General a.D. Schuwirth fasste die Diskussion dahingehend zusammen, dass der Antrag bei einer Reihe von Mitgliedern Zustimmung findet, jedoch Rechtsfragen im Zusammenhang mit der Gemeinnützigkeit weiter zu klären sind und schlug die Ablehnung des Antrages sowie die Beauftragung des Vorstandes vor, den Sachverhalt auf der Grundlage der Diskussion in der Mitgliederversammlung insbesondere steuerrechtlich zu prüfen und zur nächsten Mitgliederversammlung über das Ergebnis zu berichten. Den Vorschlägen stimmte die Mehrheit der Anwesenden zu.

### Mitgliederversammlung 2017 im Zeichen von 60 Jahre DWT

Nach 1½ Stunden Sitzungsdauer schloss der Vorsitzende General a.D. Schuwirth die Mitgliederversammlung ab u. a. mit Hinweis auf die Mitgliederversammlung 2017, die dann im Zeichen von „60 Jahre DWT“ stehen wird. ■

## SGW-KALENDER – 2016, Status: 01. September

**SGW: Forum „Future Operational Environment –**

**Strategic Defence Planning“ Musste kurzfristig abgesagt werden!**

14./15.09. | Bonn, Stadthalle Bad Godesberg

**Celler Dialog: „Sicherheit Dreidimensional:**

**Diplomatie – Verteidigung – Innere Sicherheit“**

24./25.10. | Celle, CongressUnion

**SGW: Forum „IT für die Bundeswehr – Der Mensch im Mittelpunkt“**

08./09.11. | Bonn, Stadthalle Bad Godesberg

Die Planung für das gesamte Jahr 2016 finden Sie auf unserer Homepage:  
<http://www.dwt-sgw.de/veranstaltungen/veranstaltungsuebersicht/>

# DWT Jahrestagung 2016 unter dem Motto: Krisenerkennung und Krisenbewältigung

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung der DWT am Vormittag des 10. Mai 2016 fand – der langjährigen Praxis folgend – die Jahrestagung der DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR WEHRTECHNIK e.V. (DWT) mit dem anschließenden Jahresempfang in der Stadthalle Bonn-Bad Godesberg statt.

## Begrüßung durch den Präsidenten

In seiner Begrüßung ordnete der Präsident der DWT, Dipl.-Math. Gerhard SCHEMP, das Motto der Jahrestagung: Krisenerkennung und Krisen-



Der Präsident der DWT, Dipl.-Math. Gerhard Schempp begrüßt zur Jahrestagung

bewältigung in die Bemühungen der DWT ein, aktuelle und brennende Thema aufzugreifen und den dazu notwendigen Dialog zu initiieren beziehungsweise zu vertiefen. Die Jahrestagung 2016 beschäftigt sich daher unter anderem mit den Ursachen von Krisenentstehung und Krisenentwicklung sowie der Rolle der Bundes-

wehr als einem Mittel zur Krisenbewältigung.

## Dr. Markus Kaim: Krisenentstehung

Privatdozent Dr. habil. Markus KAIM referierte über die Herausforderungen an ein globales Krisenmanagement und die Möglichkeiten, mit wertorientierter und interessen geleiteter deutscher Politik zur weltweiten Konfliktbewältigung und Friedenssicherung beizutragen. In den Mittelpunkt stellte er eine Analyse der Gründe und Entwicklungslinien aktueller Krisen.



Privatdozent Dr. habil. Markus KAIM trägt zur Krisenentstehung vor

kussierung traditioneller sicherheitspolitischer Institutionen (NATO: Revitalisierung der Bündnisverteidigung) und andererseits die Missachtung bisher funktionierender Normen, Prinzipien und Institutionen (Beispiel: Annexion der Krim und der Konflikt um das Donbass-Gebiet in der Ukraine).

Die USA ziehen sich aus der globalen Führungsrolle zurück mit der Folge veränderter regionaler Prioritätensetzung der USA und regionaler Machtverschiebungen.

Die Begrenztheit der Wirkung der Vereinten Nationen wird ebenso deutlich erkennbar wie wachsende Ansätze einer Renationalisierung von Außenpolitik. Neue internationale Gesprächsformate gewinnen an Raum und stützen die Analyse, dass bisher funktionierende Institutionen an Bedeutung verlieren.

Die Krise des europäischen Integrationsprozesses erschwert ein wirksa-

Die politische Weltordnung des 20. Jahrhunderts erodiert zu Beginn des 21. Jahrhunderts: Klassische Ordnungsmächte fallen aus; neue – auch nicht-staatliche – Akteure treten auf. Müssen wir eine Entwicklung „von der multipolaren zu einer nonpolaren Ordnung“ konstatieren, fragte der Referent. Damit verbunden sei eine Refo-

mes Handeln der Europäischen Union (EU) in einer globalisierten Welt. Hinzu kommt, dass die Erwartungen an die EU, den Rückzug der USA aus einer Rolle globaler Verantwortung zumindest teilweise zu kompensieren, sich bisher nicht erfüllen – auch weil die entsprechenden Krisenbewältigungskapazitäten eher kleiner werden.

Nicht staatliche Akteure, wie zum Beispiel die Terrororganisation DAESH (auch: Islamischer Staat) bestimmen in wachsendem Maße regionale Konflikte und destabilisieren die gesamte MENA (Middle East/NorthAfrica)-Region.

Die Rückkehr von Nuklearwaffen in das politische Kalkül mancher, mitunter unberechenbarer Staaten weist auf eine abnehmende Abrüstungsdynamik hin. Auch hier konstatiert der Referent eine Erosion der (nuklearen) Ordnung.

Trinkwasser, Nahrung und Mineralstoffe haben global eine sicherheitsrelevante Bedeutung. Sie können bei Knappheit unter bestimmten Voraussetzungen eine die gesellschaftliche und staatliche Existenz bedrohende Wirkung entfalten.

Politische Instabilitäten, fehlende wirtschaftliche Perspektiven für die Menschen, Klimawandel und weitere sehr heterogene Faktoren insbesondere in den Schwellenländern werden auch weiterhin einen Migrationsdruck auf die westlichen Industrienationen ausüben. Es bleibt unsicher, ob die Industrienationen ein gemeinsames Verständnis von Migration finden und daraus abgeleitet entsprechende Verfahren zur Steuerung der Migration entwickeln und gemeinsam durchführen.

Als Fazit für die deutsche und auch die europäische Außenpolitik stellt Dr. KAIM die Notwendigkeit heraus, mehr Verantwortung in der globalisierten und krisengeschüttelten Welt zu übernehmen.

Es werde bei gleichzeitigen, aber unterschiedlich gelagerten Krisen blei-

ben mit sehr kurzen Reaktionszeiten und fehlender Zeit zur strategischen Reflexion. Möglichkeiten zur Krisenprävention oder frühen Intervention verringern sich.

Globalisierung wird in vielen Ländern zunehmend als Bedrohung wahrgenommen, die internationale Kooperation wird schwieriger, die Tendenz zu Protektionismus und Isolationismus ist offensichtlich, das Verhalten traditioneller Ordnungsmächte und die Wirkung eingeführter multilateraler Organisationen werden weniger verlässlich.

Daraus ergibt sich ein größerer Bedarf an eigener Sicherheitsvorsorge: Intellektuell, politisch, technisch.

Die von Dr. KAIM vorgestellte Analyse führte zu einer intensiven Frage- und Antwortperiode mit dem Plenum.

Ein Resümee in Kurzform würde Vortrag und Diskussion nicht gerecht. Vielleicht kann man aber einen roten Faden entdecken: das Plädoyer für eine ordnungspolitische Außenpolitik an Stelle einer wertebestimmten Orientierung.



**Generalleutnant Dieter Warnecke in seinem engagierten Vortrag zur Bw im Kriseneinsatz**

### **GenLt Dieter Warnecke: Bw im Kriseneinsatz**

Generalleutnant (GenLt) Warnecke beschäftigte sich in seinem Vortrag mit den konkreten Herausforderungen und Aufgaben, die die Bundeswehr als In-

strument der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik derzeit leistet und weiterhin wird leisten müssen.

Er stellte zunächst als Lageänderung heraus, dass die aktuellen Bedrohungen im Osten wie auch im Süden nahe an die NATO Grenzen (Ukraine, MENA Region) beziehungsweise unmittelbar an die NATO (Baltikum) herangerückt sind.

Dann ging er auf aktuelle Einsätze der Bundeswehr ein: Die Bundeswehr ist zur Krisenbewältigung im Rahmen von NATO (AFG: Resolute Support), EU (Mali: EUTM), VN (Mali: MINUSMA) und Coalition of the Willing (Syrien: COUNTER DAESH) unterwegs – um hier nur einige wenige der Einsätze zu nennen – und leistet dabei hervorragendes. Auch die deutschen Beiträge im Rahmen des Readiness Action Plan (RAP) der NATO wie auch das von Deutschland in die NATO eingebrachte Framework Nation Concept (FNC) sind im Bündnis auf sehr fruchtbaren Boden gefallen.

Anschließend bewertete er beispielhaft einzelne Einsätze: Der Einsatz Resolute Support (AFG) ist kein Kampfeinsatz, sondern konzentriert sich auf die Aufgaben „Train, Advice and Assist“. Die Gewährleistung der Sicherheit im Land liegt in der Verantwortung der afghanischen Polizei und Armee, die diese gemeinsam mit Kräften unter nationaler amerikanischer Führung wahrnehmen. Die Einsatzdauer für Resolute Support ist ungewiss, vor allem weil die afghanischen Kräfte ohne Unterstützung keine Sicherheit gewährleisten können. So müsste bei einem Rückzug der „US only“ Kräfte auch die Operation Resolute Support beendet werden.

Für die VN Mission in Mali sei das Einsatzziel für die beteiligten Nationen nicht hinreichend definiert und mitunter entstehe der Eindruck, dass jede Nation gerade irgendetwas macht, ohne dass es ergebnisorientiert aufeinander abgestimmt ist.

Der Einsatz im Kampf gegen den Islamischen Staat (COUNTER DAESH)

müsse durchaus als Kampfeinsatz klassifiziert werden und der MINUS-MA Einsatz (Mali) als ein kampfnaher Einsatz, dessen Entwicklung derzeit nicht abgesehen werden kann.

Abschließend führte GLt Warnecke aus, der eingeleitete Prozess der aufgabenorientierten Ausstattung der Bundeswehr müsse konsequent und zügig umgesetzt werden, um die Fähigkeiten der Bundeswehr zur Erfüllung ihrer Aufgaben weiter zu verbessern. Ebenso so wichtig seien eine hohe Attraktivität des Arbeitgebers Bun-

deswehr und eine dem Aufgabenprofil entsprechende Personalausstattung.

Die anschließende lebhafteste Diskussion beschäftigte sich mit den unterschiedlichsten Aspekten der laufenden Einsätze.

### Ausklang

Der Vorsitzende der DWT, General a.D. Rainer SCHUWIRTH schloss die Jahrestagung, dankte den Vortragenden für ihre klaren Ausführungen und dem Plenum für die weiterführenden Diskussionsbeiträge und lud sodann

zum Jahresempfang ein, der bei gutem Wetter auch das Grillen im Innenhof der Stadthalle Bonn Bad Godesberg erlaubte.

Anzumerken bleibt, dass Dr. Thomas Zahneisen vom Auswärtigen Amt, der zu dem Thema „Krisenmanagement und Friedensförderung mit zivilen und militärischen Mitteln“ sprechen sollte, am Vortag wegen einer Erkrankung absagen musste.

Der Jahresempfang 2017 der DWT ist auf den 10. Mai 2017 festgelegt. ■

## Tagung der DWT Sektions- und Arbeitskreisleiter

*Am 09. Mai 2016 fand die diesjährige Tagung der Sektions- und Arbeitskreisleiter der DWT in der Stadthalle Bonn-Bad Godesberg statt.*



Frau Prof. Dr. Beatrix Palt



Prof. Dr. Stefan Pickl



Dr. Heinrich Wällermann

### Begrüßung und Einführung in die Tagung

Um 16:00 Uhr begrüßte der DWT Geschäftsführer Generalmajor a.D. Wolfgang Döring die 17 Teilnehmer, insbesondere den Vorsitzenden der DWT e.V. General a.D. Rainer Schuwirth und diejenigen Sektionsleiter, die ihr Amt seit der letzten SAL-Tagung übernommen haben: Frau Prof. Dr. Beatrix Palt, seit 01.09.2015 Sektionsleiterin Ham-

burg und Schleswig-Holstein, Herrn Prof. Dr. Stefan Pickl, seit 01.03.2016 Sektionsleiter Bodenseedreieck und Herrn Dr. Heinrich Wällermann, seit 01.01.2016 Sektionsleiter Nürnberg.

Nach Ende der Tagung fiel die Entscheidung, dass Herr Jörg Dreger als Nachfolger von Herrn Günter Holzhauser ab 01.06.2016 die Leitung der Sektion Rhein-Main übernimmt.

Anschließend gab der Geschäftsführer einen Überblick über Lage der DWT mit der wesentlichen Aussage, dass das Jahr 2015 für die DWT und die SGW ein gutes Jahr war, und dass Details dazu in der Mitgliederversammlung am 10.05.2016 erfolgen.

### Kurzberichte des Jahres 2015

Anschließend erfolgten die Kurzberichte von Oberst a.D. Josef-Erhard

Schuler als Sprecher der Sektions- und Arbeitskreisleiter, Dr. Matthias Witt als Leiter des Arbeitskreises Mittelstand, sowie Oberst a.D. Claus Dördrechter für den Sprecher des Initiativkreises Zukunft und anschließend als amtierender DWT-Repräsentant Brüssel zu ihren jeweiligen Sektionen bzw. Arbeitskreisen.

### Zusammenarbeit der Sektionen und Arbeitskreise mit der Geschäftsstelle

Im nächsten TOP ging es um die Zusammenarbeit zwischen den Leitern der Sektionen und Arbeitskreise und der Geschäftsstelle. Dabei wurde unter anderem die Frequenz und Terminierung der SAL-Tagungen und -Arbeitsbesprechung als Forum für den Austausch untereinander wie auch mit der Geschäftsstelle diskutiert mit dem Ergebnis, bis auf weiteres nur noch die jährliche Tagung in terminlicher Verbindung mit der Mitgliederversammlung durchzuführen und auf die Arbeitsbesprechung im Herbst zu verzichten.

### Weitere Diskussionspunkte aus Sicht der Sektions- und Arbeitskreisleiter

Nachdem es keine weiteren Diskussionspunkte aus Sicht der Teilnehmer gab, wies Stv. Geschäftsführer Oberst a.D. Wilhelm Brendecke auf die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung 2015 des **Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr** zu den sicherheits- und verteidigungspolitischen Einstellungen der Bundesbürgerinnen und Bundesbürger hin, als Hintergrund für die sicherheitspolitische Arbeit der Sektions- und Arbeitskreisleiter (vgl. [www.mgfa-potsdam.de](http://www.mgfa-potsdam.de)).

### Schlusswort

General a.D. Schuwirth unterstrich, dass 2015 ein gutes Jahr für die DWT war, auch durch die Arbeit der Sektions- und Arbeitskreisleiter.

Er informierte außerdem über eine Mitteilung der Rechtsabteilung des Bundesverteidigungsministeriums (R II 1) anlässlich des Marineworkshops 2015

an den Kasernenkommandanten der Marinetechnikschule in Parow, der zufolge Veranstaltungen mit Industriebeteiligung in Liegenschaften der Bundeswehr nur unter ganz speziellen Bedingungen möglich sind, die der jeweilige Kasernenkommandant prüfen müsse. General a.D. Schuwirth betont, dass diese Mitteilung weder an die DWT noch an die SGW gerichtet ist.

Schließlich wies er auf neue Formen der sicherheitspolitischen Ausbildung an der Bundesakademie für Sicherheitspolitik hin, die in einem Planspiel mit Übungsbeispielen einen Rahmen schaffen will, in dem Studenten als Zielgruppe sicherheitspolitische Erfahrungen sammeln können.

Generalmajor a.D. Döring schließt gegen 18:00 Uhr die Tagung mit einem Dank an alle Teilnehmer ab und bittet zum gemeinsamen Abendessen aller Teilnehmer und dem Personal der Geschäftsstelle. ■



### Neuer Leiter der Sektion Rhein-Main

Seit dem 01. Juni 2016 leitet Dipl.-Betw. (BA) Jörg Dreger als Nachfolger von Dipl.-Ing. Günter Holzhauser die DWT-Sektion Rhein-Main.

Jörg Dreger ist Geschäftsführer der Dreger Group GmbH in Frankfurt am Main. Die Dreger Group GmbH ist bereits seit 2011 Förderndes Mitglied der DWT, so dass Herr Dreger die DWT gut kennt. Ein Ziel seiner Arbeit als Sektionsleiter ist es, die Sicherheitsthematik ganzheitlich anzugehen, auch in Verbindung mit regionalen BOS, Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen, sowie kritischen Infrastrukturen zu betrachten.

Unser Dank gilt sowohl Günter Holzhauser für seine 7-jähriger Tätigkeit als Sektionsleiter zum Wohle der DWT, wie auch Jörg Dreger für seine Bereitschaft zur Übernahme dieser Funktion.

**Hier finden Sie alles zu den DWT-Sektionen**

[www.dwt-sgw.de](http://www.dwt-sgw.de)



DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR WEHRTECHNIK e.V.  
Studiengesellschaft der DWT mbH

Über die DWT

Über die SGW

AKM

IKZ

Sektionen

wt-AKs

Mitglied werden

Veranstaltungen

## Aus den Sektionen

*Die Themen in den Sektionsveranstaltungen im Mai, Juni und Juli umfassten die Bereiche Wehrtechnik, Sicherheitspolitik und Bundeswehr.*



**Dirk Darimon**

Am 4. Mai 2016 war die DWT Sektion Hannover on tour und besuchte die Firma Rheinmetall am Standort Unterlüß. Wie der Sektionsleiter Dirk Darimon berichtete, konnten die 30 Teilnehmer nach einer kurzen Einführung zur Geschichte des Unternehmens und des Standortes in diversen Produktionshallen des Werkes einen Eindruck gewinnen, wie aus Stahlplatten nach und nach, quasi in Handarbeit, der Schützenpanzer Puma entsteht, eines der modernsten Fahrzeuge der Bundeswehr. Auch die Produktion verschiedener Geschützrohre unterschiedlichen Kalibers und die Herstellung von Schutzzellen für den Multi 2 konnten Schritt für Schritt besichtigt werden. Nach einer ca. 4-stündigen Führung schloss der interessante Vormittag mit einem gemeinsamen Mittagessen ab.



**Dr. Heinrich Wällermann**

Am 24. Mai 2016 fand die erste Vortrags- und Diskussionsveranstaltung der Sektion Nürnberg in der Verantwortung des neuen Sektionsleiters Dr.

Heinrich Wällermann in den Räumen der Diehl BGT Defence GmbH & Co. KG in Röthenbach a.d. Pegnitz statt mit dem Thema „Unbemannte Systeme im Einsatz“. Als Referenten für dieses auch politisch interessante Thema konnte er aus dem Kommando Heer Oberst i.G. Christof Schäfer, Leiter Unterabteilung Planung und Oberst i.G. Andris Bober, Leiter Unterabteilung Zukunftsentwicklung gewinnen.



**Oberstleutnant d.R. Stefan Schröter**

Die Sektion Köln-Bonn lud am 16. Juni 2016 in Kooperation mit der Clausewitz-Gesellschaft e.V., der Reservistenkameradschaft West des Reservistenverbandes und dem Bonner Forum der Deutschen Atlantischen Gesellschaft e.V. zu einer Informationsveranstaltung mit dem Thema „Führung Streitkräfte – Sachstand, Herausforderungen und Perspektiven“ „Ausgewählte aktuelle Handlungsfelder des Generalinspektors der Bundeswehr“ „Einsätze der Bundeswehr“ in das Bundesministerium der Verteidigung in Bonn ein. Referenten waren Generalleutnant Eberhard Zorn, Abteilungsleiter Führung Streitkräfte und Brigadegeneral Ingo Gerhartz, Büroleiter des Büros des Generalinspektors der Bundeswehr.

Die Sektion Berlin-Brandenburg bot am 29. Juni 2016 gemeinsamen mit der GSP-Sektion Berlin eine Vortragsveranstaltung in der Airbus Group Repräsentanz Berlin an mit dem aktu-



**Oberst a.D. Dipl.-Betw. Josef-Erhard Schuler**

ellen Thema: „Pulverfass Naher Osten – Der Bürgerkrieg in Syrien und seine Auswirkungen auf die Region und auf Europa“ mit dem Nahostexperten und Publizisten Dr. David Th. Schiller.



**MUKdo**



**NORDSEE**

**MARINE UNTERSTÜTZUNGS  
KOMMANDO**

**DEUTSCHE GESELLSCHAFT  
FÜR WEHRTECHNIK e.V.**

### 18. Symposium Verbindungen

#### Systeme im Verbund

Vom 29. bis 30. Juni 2016 fand das 18. Symposium über Verbindungen „Systeme im Verbund“ der Sektion Nordsee in Kooperation mit dem Marineunterstützungskommando in Wilhelmshaven statt. Themen waren u.a. Modellbildung und Simulation, Typische Herausforderungen bei Informations- und Kommunikationssystemen einschließlich Cyber-Sicherheit für Seestreitkräfte sowie Joint Intelligence Surveillance and Reconnaissance (JISR) Capability. ■

# National Technical Experts bei der NCI

Die NATO Communications and Information Agency (NCI Agency) ist der primäre IT-Dienstleister für die NATO und als solcher mit der Umsetzung verschiedenster und umfangreicher IT-Projekte betraut.



Diese Projekte werden nicht nur durch die NCI-Agency intern bearbeitet, sondern auch in großem Umfang als Ausschreibungen an die Industrie gegeben. Solche Ausschreibungen werden in der Regel durch ein „Notification of Intent“ (NOI) mit zeitlichem Vorlauf angekündigt.

Die NCI Agency bedient sich dabei verschiedener Ausschreibungs- / bzw. Bieter-Verfahren.

Welche Projekte gerade aktuell durch die NCI Agency ausgeschrieben werden bzw. angekündigt sind, kann auf der Homepage des Bundesamtes fuer Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) nachgeschlagen werden:  
[www.bund.de/Ausschreibungen](http://www.bund.de/Ausschreibungen).

Alternativ sind diese Informationen auch auf der Homepage der NCI-Agency abrufbar:  
[www.ncia.nato.int/Opportunities](http://www.ncia.nato.int/Opportunities)

Eine aktuelle Roadmap der wichtigsten Programme finden Sie unter (5.2).

## Das deutsche NATEX-Büro

Das Büro der „National Technical Experts“ ist Teil des Stabes des Deutschen Militärischen Vertreters MC NATO u. EU (DMV MC NATO/EU). Es dient unter anderem als Schnittstelle

zwischen der NCI-Agency, deutschen Dienststellen und der deutschen Industrie und hat in erster Linie zur Aufgabe, mit der „nationalen Brille“ auf die Tätigkeit der NCI-Agency zu blicken.

Hierbei sind die „NATEXe“ nicht direkt am Beschaffungs- / Ausschreibungsprozess beteiligt, werden jedoch beratend tätig.

Deutsche Unternehmen können erhalten:

- Beratung zu Strukturen, Prozessen und Verfahren der NATO und der NCI, wie der Entwicklung von Capability Packages, der Studientätigkeit, der Definition, Autorisierung, Ausschreibung und Vergabe von Projekten und der Form der Entscheidungsfindung im jeweiligen Verfahrensschritt,
- Beratung zu aktuellen Fähigkeitsforderungen der NATO, geplanten Projekten und deren Zeitlinien, Einschätzung der Relevanz für das jeweilige Unternehmen,
- Unterstützung beim Austausch mit NCI/Acquisition und Deutscher NATO Vernetzung (DNV), Vermittlung bei Kommunikationsproblemen.

Informationen und Beratungen durch das DEU NATEX Office unterliegen dem „Abholprinzip“ und werden nicht querschnittlich verteilt. ■

## Erreichbarkeit

### DEU NATEX OFFICE:

*Oberstleutnant Marco Wassmer*

*Oberstleutnant Andre Seidel*

*Email:*

*DEUNATEXOffice@ncia.nato.int*

*Phone: +32 2 707 8571*



## APPELL – WERBUNG

**Mitglieder werben Mitglieder! Sie kennen ein Unternehmen, das noch nicht DWT-Mitglied ist? Dann informieren Sie uns! Sie haben die besten Argumente! So unterstützen Sie uns und vergrößern ihre DWT-Familie.**

## APPELL – IKZ

**Auch Sie können den IKZ nachhaltig unterstützen, in dem Sie an den IKZ-Veranstaltungen teilnehmen bzw. Ihren Mitarbeitern eine Teilnahme ermöglichen – ein Gewinn für alle.**

## IHRE VORSCHLÄGE

**Alle Empfänger der DWT-intern sind DWT-Mitglieder. Gestalten Sie Ihre DWT mit – bringen Sie sich ein durch Hinweise, Kritik und Vorschläge an die DWT-Geschäftsstelle.**

## DWT/SGW ONLINE

**aktuelle Informationen stets unter:**  
[www.dwt-sgw.de](http://www.dwt-sgw.de)

# Die **IKZ** Seite

Initiativkreis Zukunft  
bildet & vernetzt

## Ein Nachtrag

Der IKZ startete das Jahr 2016 im Rahmen der DWT Jahresauftaktveranstaltung „Perspektiven der Verteidigungswirtschaft“ mit dem IKZ-Workshop zum Thema „Konfliktmanagement in der Führungspraxis der Bw und der Industrie“. Ein Konflikt besteht, wenn mindestens zwei soziale Einheiten bewusst einen aktuellen Gegensatz annehmen und kommunizieren. Auch finden sich in der Gesellschaft, in der Bundeswehr, wie auch in der Wirtschaft die vier Grundwidersprüche als Auslöser von Konflikten wieder: Leben oder Tod, Individuum oder Gruppe, jung oder alt, Mann oder Frau. Konflikte können einerseits positive Impulse auslösen, haben aber andererseits im Allgemeinen einen negativen Einfluss auf zwischenmenschliche Beziehungen, Entscheidungsfindungen oder auf eine sachgerechte Problemlösung. Konflikte gibt es in allen Lebenslagen, im zivilen Bereich wie im militärischen Umfeld.

Rüstungsprojekte zeichnen sich in der öffentlichen Wahrnehmung als zu teuer, als zu kompliziert und als verspätet aus. Dies ist teilweise richtig – und hat Gründe und Ursachen. Sie sind durchaus als prominente Vertreter einer besonderen Gattung von „Konflikten“ zu bezeichnen. Doch was sind die zentralen Elemente von Konflikten? Wie entstehen sie? Was sind die traditionellen und alltagstauglichen Methoden zu einem konfliktärmeren Umgang miteinander? Und entscheidend: Wie lassen sie sich lösen im zivilen, wie militärischen Bereich? Und schließlich: Gibt es einen inneren Zusammenhang zwischen der Entstehung von Konflikten und deren Auflösung und Führungsstärke oder Führungsschwäche?

Der IKZ-Workshop sollte „Konfliktsensibilisieren“, Methoden diskutieren, alte wie neue, den Blick in andere Branchen mit ähnlichen Herausforderungen wagen, sich über Führung klarwerden, den Konfliktalltag, auch

in Rüstungsfragen, reflektieren und schließlich Impulse setzen für die Unternehmen, Gesellschaft und Bundeswehr und auch für jeden Einzelnen. Dieses Ziel wurde erreicht. Mit den Referenten von Steinbeis, des ZlnFÜ und natürlich der KPMG entlang der KPMG- Organisationsstudie zur „Causa G36“ und den WS-Teilnehmern wurde intensiv diskutiert.

## IKZ im Dialog mit Dr. Boßdorf

Am 28. April fand in Bonn ein intensiver Austausch unter dem Motto „Blick in den Maschinenraum und in die Hintergründe der Branche der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie – aus Sicht eines Leitmediums“ statt.



**Dr. Peter Boßdorf ist Geschäftsführer des Mittler Report Verlags**

Wie immer in diesem Format fand das Gespräch unter der Chatham House Rule statt. Daher ohne Details oder konkrete Positionen zu verraten, hier eine kompakte Skizze des Impulsvortrages und der daran anschließenden offenen Diskussion:

- „Cyber / CIRK – Anlehnungspartnerschaften (bspw. Niederlande),
- Europ. Armee / Pooling&Sharing,
- Doktrinwechsel Bündnis- / Landesverteidigung und Hybride Kriegsführung,

- Ressourcen der Bundeswehr für künftige Aufgaben,
- mögliche, morgige Rollen Heer, Marine, Luftwaffe, Sanität und SKB
- Demographie und Frauen in der Branche,
- marktverfügbare Produkte, COTS und MOTS,
- das PlgABw und der IPP,
- Konsolidierung auf Industrieseite,
- europ. Unternehmen im Wettbewerb zueinander und global,
- „Branchenkommunikation“.

Eingebettet wurde diese Betrachtung der Bundeswehr und des Rüstungsbereiches in eine gut nachvollziehbare Darstellung der Sicherheitspolitischen Rahmenbedingungen sowie mit Blick auf den NATO-Gipfel in Warschau und das Weißbuch.

Es war ein sehr interessanter Abend, im typischen „Dialog-Format“ mit einem noch lange dauernden Austausch. Denn der IKZ „bildet und vernetzt“.

## IKZ im Dialog mit Frau MdB Manderla

Am 20.06.2016 fand unser zweiter IKZ im Dialog in diesem Jahr in den Räumlichkeiten von Thales Deutschland in Berlin statt. Wir hatten an diesem Abend die Gelegenheit, mit der Bundestagsabgeordneten Gisela Manderla zum Thema „Frauen in der Sicherheitspolitik“ zu diskutieren. Nach den einführenden Worten von Frau Manderla, mit denen sie am Beispiel „Frauen in den Streitkräften“ in das Thema einführte, entstand eine offene Diskussion zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Politik, Wirtschaft und der Bundeswehr. Mit Nachdruck haben die teilnehmenden Damen z. B. weitere Verbesserungen im Bereich „Streitkräfte und Familie“ gefordert.

Und: Die Option einer eigenen Karriere müsse auch den Frauen in der Bundeswehr möglich sein, ohne das die Familie darunter leidet. Frau Manderla





MdB Gisela Manderla

unterstützte diese Ansätze vom Grunde her, riet aber, ausdrücklich auch unter Bezug zu ihrem eigenen beruflichen Werdegang, moderat und realistisch vorzugehen und immer das „Ganze“ im Auge zu behalten. Es lässt sich eben nicht alles, was vermeintlich wünschenswert ist, umsetzen. Das gilt insbesondere für die Bundeswehr, die ihrem Auftrage nach anderen Rahmenbedingungen folgen muss.

Bemerkenswert wie positiv war, dass sich eine ganze Reihe von Damen eingefunden hatten. Bemerkenswert wie negativ war, dass die Gesamtteilnehmerzahl Raum nach oben lässt.

### Branchennachwuchs

Zur Generation Y (kurz Gen Y) gehören die im Zeitraum von etwa 1980 bis 1999 Geborenen. Sie ist die erste Generation der Digital Natives. Zwei Dinge sind besonders kennzeichnend:

#### 1. Umgang mit Krisen:

Die Generation Y hat in der sensiblen und formativen Zeit ihres Jugendalters den Terroranschlag in New York, weltweite Kriege und Krisen und zuletzt die Finanz- und Eurokrise mit einer verheerenden Jugendarbeitslosigkeit erlebt. Sie ist den Umgang mit Unsicherheiten und Ungewissheiten der Lebensplanung gewohnt. Und vernetzt sich aus diesen Gründen.

#### 2. Bildung:

In Zeiten, in denen es politisch und wirtschaftlich unruhig zugeht, in denen es den Job auf Lebenszeit möglicherweise nie mehr geben wird, investieren die jungen Leute so viel in ihre Bildung und Ausbildung wie nie zuvor. Ein hoher Bildungsabschluss wird zur wichtigsten Munition im Kampf um einen Platz in der Gesellschaft. Er gilt aber auch als Schlüssel zu einem selbstbestimmten Leben. Die Generation Y macht massenhaft das Abitur und strömt in die Universitäten und Hochschulen, um sich möglichst viele Optionen offen zu halten.

Sie wissen, der IKZ „bildet und vernetzt“ – insofern eine ideale Voraussetzung um mit der Generation Y ins Gespräch zu kommen, die natürlich auch an den Universitäten der Bundeswehr zu finden ist. Wie kann das gelingen?

Im Kern geht es um eine kompakte Veranstaltung an der Universität der Bundeswehr in München etwa Mitte Oktober 2016 mit interessierten studierenden Offizieren/ OA, und gerne deren Leitern der Studentenfachbereichsgruppen um die DWT und den IKZ vorzustellen, sich mit Fragen der Branche zu beschäftigen, als Weiterbildung zu innovativen Themen zu dienen sowie das Networking zwischen der Generation Y (hier: BwUni München) und jungen Vertretern der Branche (hier: IKZ ler, die auch z.T. ehemalige SaZ sind).

Das Planungsamt der Bundeswehr, grundsätzliche Unterstützung wurde bereits zugesagt, und die IABG in Ottobrunn sollen ebenfalls eingebunden. Das Gespräch mit der UniBw in München hierzu ist aufgenommen worden und wir hoffen, dass sich dieses Vorhaben wirkungsvoll umsetzen lässt.

#### Berliner Querschuss 2016

Dieses Premium-Format – exklusiv für IKZ ler – findet einmal pro Jahr statt, in Kooperation mit der „Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik“ (DGAP) und den „Young Leaders“ des „Förderkreises Deutsches Heer“ (FKH).

Dieses bewährte und besonders hochwertige Format greift aktuelle Themen auf diskutiert diese kontrovers wie informativ.

Auch in diesem Jahr – am 26. Oktober von 16.00 bis 18.00 Uhr – trifft man sich wieder in den tollen Räumen der DGAP in Berlin-Tiergarten, mit anschließendem Buffet und der Möglichkeit zu einem ungezwungenen bilateralen Austausch.

Als Thema wurde festgelegt: „Wie man einer gefühlt stärkeren islamistischen Terror-Bedrohung begegnet / zu möglichen Einsätzen der Bundeswehr im Inneren“.

Die Referentensuche hat bereits begonnen. Details sind demnächst auf der DWT-Homepage zu finden. Merken Sie sich den Termin schon mal vor.

#### 4. Mannheimer Symposium

Im Rahmen ihres Satzungsauftrages engagiert sich die DWT als neutrale Informations- und Dialogplattform mit Unterstützung durch ihre Mitgliedsunternehmen auch am Bildungszentrum der Bundeswehr (BIZBw) mit Veranstaltungen (analog zur FüAkBw in Hamburg).



Der IKZ wird in diesem Zusammenhang im Auftrag der DWT am 03.11.2016 am (BIZBw) in Mannheim die nächste Veranstaltung durchführen.

Mit diesem Format werden folgende Aspekte verfolgt:

- die DWT und ihren Initiativkreises Zukunft (IKZ) vorzustellen,
- das Themenfeld „Wehr- und Sicherheitstechnik“ den Teilnehmern der unterschiedlichen Lehrgänge näher zu bringen,

- die Notwendigkeit sowie die Möglichkeiten und Grenzen des Dialoges zwischen den Uniformträgern und der einschlägigen Industrie aufzuzeigen,
  - verdeutlichen, dass Wehrtechnik Teil der Sicherheitsvorsorge ist,
  - verdeutlichen, dass wehrtechnische Unternehmen einen wichtigen Beitrag leisten,
  - Kenntnisse über die Belange, Besonderheiten und spezifische Herausforderungen der jeweils anderen Seite zu vermitteln („wer tickt wie“),
  - wehr- und sicherheitstechnisch orientierte Unternehmen (Mitglieder der DWT) vorzustellen
- und
- Networking zwischen Lehrgangsteilnehmer und Mitgliedern der DWT (insbesondere des IKZ) anzustoßen,
- und dabei auch
- die Lehre am BIZBw durch wehr-

technisch orientierte Themen zu ergänzen.

Seitens des BIZBw werden ca. 80+ Damen und Herren teilnehmen (Lehrgangsteilnehmer, Dozenten, weitere Angehörige des BIZBw). Zusätzlich werden Mitglieder / Nicht-Mitglieder der DWT und des IKZ eingeladen.

Als wehrtechnisch orientiertes Thema haben wir für 2016 in Abstimmung mit der Leitung des BIZBw ausgewählt: „Heutige und zukünftige militärische Anwendung der Lasertechnologie“.

### Mitgliederversammlung 2016

Vor einigen Jahren hatte der Beirat des IKZ beschlossen, die jährliche Mitgliederversammlung mit einer großen DWT-Veranstaltung zeitlich und örtlich zu verbinden, um so den Aufwand zu reduzieren. Seinerzeit wurde die Kombination „Perspektiven der

Verteidigungswirtschaft“ und „Mitgliederversammlung IKZ“ als entsprechend geeignet empfunden, zumal zum Ende des Jahres keine größere eigene IKZ-Veranstaltung einplanbar war.

Dies hat sich inzwischen dadurch geändert, dass das Mannheimer Symposium mit starker Unterstützung des Präsidenten der BIZBw einen festen Platz im Jahresprogramm des IKZ gefunden hat. Somit bietet sich nun eine neue Kombinationsmöglichkeit an, die in diesem Jahr erstmalig praktiziert wird. Unmittelbar vor dem 4. Mannheimer Symposiums findet deshalb diesem Jahr die IKZ-Mitgliederversammlung 2016 in Mannheim statt.

Unterstützen Sie den IKZ und nehmen Sie am Mannheimer Symposium sowie an der Mitgliederversammlung teil. Dies unterstützt nicht nur den IKZ, sondern auch die Nachwuchsarbeit für die DWT. ■

Einladung zur Teilnahme



+++ Jetzt zur KOSTENLOSEN Veranstaltung anmelden +++

# 8 DWT-Brüsseler Botschaftertreff

05.10.2016



Ständige Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der Europäischen Union

Rue Jacques de Lalaing 8 - 14

B - 1040 Brüssel

Eine Veranstaltung der DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR WEHRTECHNIK e.V.

# Es ist geschafft – Ausgabe 1 liegt vor!

*Kompetenzhandbuch des Arbeitskreises Mittelstand der DWT*



Der Arbeitskreis Mittelstand (AKM) der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V. (DWT) hat zum Ziel, das spezielle Angebot an Produkten und Dienstleistungen, die Innovationskraft, die Flexibilität und somit die wirtschaftliche Bedeutung der mittelständischen Unternehmen der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie aufzuzeigen und damit zu verdeutlichen, wie diese zur Optimierung der Bedarfsdeckung und zum Vorteil des Wirtschaftsstandortes Deutschland beitragen können. Damit kann auch zusätzliche Transparenz geschaffen werden.

Um sich jedoch national wie international durchsetzen zu können, müssen Voraussetzungen geschaffen werden, damit die kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) ihre Kompetenzen und Kapazitäten bündeln können und somit mehr Sichtbarkeit im Amtsbereich wie in der öffentlichen Wahrnehmung erzielen. Dies erfordert eine professionelle und gleichzeitig differenzierte Außendarstellung der eigenen Fähigkeiten.

Anfang 2014 hat der Beirat des AKM mit dem Thema „Kompetenzmatrix“, einer plakativen Darstellung der Mittelständler in der DWT, Neuland be-

schritten. 160 KMU sind bereits gelistet, um das Gesamtportfolio dieser starken Gruppe abzubilden. Die Wirkmächtigkeit dieser branchenübergreifenden Außendarstellung wird sich weiter verstärken.

Vielen Unternehmen ist allerdings daran gelegen, ihre Kompetenzen nicht nur über die Matrix sichtbar werden zu lassen, sondern durch ergänzende Informationen ihr Unternehmen noch prägnanter und umfassender darzustellen. So hat sich aus der Kompetenzmatrix nun ein umfassenderes „AKM-Kompetenzhandbuch“ entwickelt mit der Zielsetzung der:

- Informationsvermittlung innerhalb der DWT im Allgemeinen und des AKM im Besonderen,
- Vermittlung der Kernkompetenzen innerhalb der wehr- und sicherheitstechnischen Industrie und vor allem auch gegenüber den Systemhäusern,
- Informationsbereitstellung gegenüber BMVg, Bundeswehr, BAAINBw und BAIUDBw, PlgABw sowie anderen Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben, aber auch gegenüber
- internationalen Organisationen wie NATO, EU und EDA und den deut-

schen sowie den in Deutschland akkreditierten Militärattachés,

- Darstellung der einzelnen Unternehmen unter dem Dach des AKM.

Zwischenzeitlich ist am 20. April 2016 das Konzept des Bundesministeriums der Verteidigung zur Stärkung des wehrtechnischen Mittelstands erlassen worden. Dies hat zum Ziel, eine Beschreibung möglicher Maßnahmen des BMVg im Hinblick auf eine Stärkung des wehrtechnischen Mittelstands vorzunehmen.


Eine sichtbare Darstellung der KMU im AKM-Kompetenzhandbuch trägt damit auch ergänzend zur Aufgabenerfüllung des BMVg bei.

Diese Vorgehensweise stärkt zusätzlich Maßnahmen des ressortzuständigen Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi), welches diese in eigener Zuständigkeit veranlasst.

Das Kompetenzhandbuch wird beständig aufwachsen, sodass in der nächsten Ausgabe deutlich mehr Unternehmen im zweiten Teil des Handbuches aber auch in der Matrix zu finden sein werden. Es wird getragen durch die über 100 Firmen, die sich im Teil 2 präsentieren. Diesen Unternehmen gilt unser besonderer Dank.

Andere Interessierte können es in der Geschäftsstelle der DWT-SGW käuflich erwerben; der Amtsseite wird es unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Aller Anfang war schwer, aber er ist gemacht.

Die jeweils aktuelle Kompetenzmatrix können Sie hier von der Homepage der DWT herunterladen: 



## AKM-Informationsveranstaltung

# „Im Dialog mit Militärattachés“ 2016



Der Leiter des AKM, Dr. Matthias Witt begrüßt die Teilnehmer

Die mittlerweile 8. Informationsveranstaltung „Im Dialog mit Militärattachés“ hat in diesem Jahr im Hotel Müggelsee im Südosten von Berlin stattgefunden, da die bewährte „location“ Schloss Diedersdorf leider schon ausgebucht war und deshalb für 2016 nicht mehr zur Verfügung stand.

Im letzten Jahr haben wir von den teilnehmenden Militärattachés, den mittelständischen Unternehmen sowie von den verantwortlichen Vertretern aus dem Verteidigungsministerium sehr viel positives Feedback erhalten, insbesondere für die bilateralen Gespräche, die sehr konzentriert an den Ständen stattgefunden haben.

Darüber hinaus hat unser Veranstaltungsformat durch das im April verabschiedete „BMVg-Konzeptpapier zur

Stärkung des wehrtechnischen Mittelstandes“ frischen Rückenwind erhalten. In allen internen Gesprächen wurde immer wieder betont, dass es für alle Seiten wichtig ist, dieses Papier mit Leben zu füllen – genau das macht der Arbeitskreis Mittelstand durch solche Veranstaltungsformate.

Gemäß Programm haben am Morgen der Leiter AKM, Dr. Matthias Witt, sowie der verantwortliche Referatsleiter Oberst i.G. Peter Führes (BMVg SE I 4) zur Veranstaltung begrüßt und in den Tagesablauf eingeführt. Zu Beginn hat Marc von Engel, Senior Manager Military Sales bei Kärcher Futuretech, die Bedeutung des Mittelstandes für die wehrtechnische Industrie erläutert. Dr. Witt ergänzte diese Ausführungen durch den Vortrag „Sprachrohr des wehrtechnischen Mittelstandes – der

Arbeitskreis Mittelstand (AKM) der DWT“.

Nach der Kaffeepause und der damit verbundenen Möglichkeit, die Unternehmensstände aufzusuchen und dort in erste Gespräche einzusteigen, hat Ministerialrat Ulf Zumkley (Referatsleiter für Sicherheits- und Verteidigungswirtschaft im Bundeswirtschaftsministerium) einen Vortrag über die „Rolle des BMWi bei der Unterstützung außenwirtschaftlicher Kontakte gehalten“. Auf diese Ausführungen erwiderte Oberst i.G. Thomas Seibert (BMVg AIN II 3) mit Sichtweisen auf die Attaché-Tätigkeit aus Sicht seines Hauses. Diese Ausführungen ergänzte sein Mitarbeiter, TRDir Tobias Fehlhaber, mit seinen eigenen Erfahrungen aus der Zeit als wehrtechnischer Attaché in den USA.

Mittags wurden die deutschen Attachés durch Oberst a.D. Dördrechter (stv. GF der DWT) in die Systematik der bilateralen Gespräche eingeführt, damit die Gespräche an den Ständen der 50 ausstellenden Unternehmen geführt werden konnten. Zwei Stunden später kamen die ausländischen Attachés dazu, die ein zeitlich versetztes und gestrafftes, aber inhaltlich vergleichbares Vortragsprogramm genießen durften; ergänzt durch die Ausführungen von RA Michael Brückner (BEITEN BURKHARDT Rechtsanwaltsgesellschaft), der über „Deutsche Exportverfahren“ vortrug. Ab Nachmittag stiegen auch die ausländischen Attachés in die bilateralen Gespräche ein.

Um 18 Uhr trafen die amtierenden deutschen Attachés ein, die im Rahmen ihrer jährlichen Zentralkonferenz aus allen Ländern in Berlin zusammengezogen wurden. Damit war der Kreis der durch den AKM eingeladenen Attachés vollständig. Im Rahmen eines Sektempfanges begrüßten Generalmajor Werner Weisenburger (Chef des Streitkräfteamtes) und Dr. Witt den erweiterten Kreis, zogen ein kurzes Zwischenfazit der bisherigen Veranstaltung und wünschten den bis



Die deutschen im Ausland eingesetzten Militärattachés treffen zum Kommunikationsabend ein

zu diesem Zeitpunkt knapp 300 Gästen einen schönen Abend bei erkenntnisreichen Gesprächen.

### Fazit

Auch im Jahr 2016 war die Resonanz enorm und die Unternehmensvertreter berichteten über gute bis sehr gute Gespräche. Schwierig erwies sich wieder die systematische Gesprächseinplanung der in Berlin akkreditierten ausländischen Militärattachés. Aber das weiß man inzwischen und arrangiert sich entsprechend. Besser so, als gar nicht.

Der AKM will nicht versäumen, sich an dieser Stelle bei Brigadegeneral Binder sowie Oberst i.G. Auth – beide sind inzwischen in eine andere Verwendung gewechselt – für die langjährige hervorragende Zusammenarbeit zu bedanken.

Die DWT freut sich, Brigadegeneral Brötz, als neuen zuständigen Unterabteilungsleiter, der bereits seine volle Unterstützung für die Zukunft zugesagt hat, und Oberst i.G. Führes, als neuer Referatsleiter BMVg SE I 4 an dieser Stelle im Militärattaché-Dialog-Team herzlich begrüßen zu dürfen. ■



Der einzige weibliche Militärattaché kam aus Namibia

## MITGLIEDERENTWICKLUNG (Stand 01.09.2016)

### PM (Persönliche Mitglieder)

Stand 31. Dezember 2011: 890  
 Stand 31. Dezember 2012: 886  
 Stand 31. Dezember 2013: 872  
 Stand 31. Dezember 2014: 848  
 Stand 31. Dezember 2015: 849

**Aktuell** im September: 888

### FM (Fördernde Mitglieder)

Stand 31. Dezember 2011: 250  
 Stand 31. Dezember 2012: 255  
 Stand 31. Dezember 2013: 262  
 Stand 31. Dezember 2014: 259  
 Stand 31. Dezember 2015: 272

**Aktuell** im September: 293

Hinweis: Kündigungen und Neuzugänge beeinflussen den Stand zum Jahresende.

# Neue Wege im Vertragsmanagement

*Die Veranstaltungsserie „DWT-Kompakt: Ein Tag – ein Thema“ nimmt für sich in Anspruch, ein aktuelles Thema komprimiert und praxisnah darzustellen. Das ist mit der Veranstaltung am 09.06.2016 zum Thema „AGENDA RÜSTUNG – Neue Wege im Vertragsmanagement“ in herausragender Weise gelungen.*

## Unterstützung durch Leitung BAAINBw

Die Veranstaltung ist mit tatkräftiger Unterstützung der Leitung des Bundesamtes für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw) zustande gekommen.

Frau Lehnigk-Emden (Justitiariat BAAINBw) überzeugte zu Beginn der Veranstaltung durch eine klare Positionsbestimmung zur Agenda Rüstung und nutzte die Gelegenheit, mit großer Offenheit und Klarheit, die Grundgedanken zum neuen Vertragsmanagement im BAAINBw vorzustellen. Dabei sprach sie unter anderem von einer „Zeitenwende in der Rüstungsbeschaffung“ und von einer „neuen Philosophie“ des Vertragsmanagements.

## BAAINBw und KPMG: Hand in Hand

Bei den Ausführungen zum neuen Vertragsmanagement wurde Frau Lehnigk-Emden von Dr. Ohle (KPMG) unterstützt, der mit seinem Team die Umsetzung des neuen Vertragsmanagements im BAAINBw begleitet.

Vier entscheidende neue Elemente prägen das zukünftige Vertragsmanagement im BAAINBw:

- Das (eingestufte) Vertragsmanagementhandbuch,
- die (neu eingerichtete) Position des Projektjustitiars, gleichrangig zum Projektleiter,
- die interne Qualitätssicherung,
- das IT basierte Vertragsmanagement auf der Grundlage von SAP CLM.

Im Anschluss an diese Ausführungen wurde lebhaft gefragt und geantwortet. Das Interesse der Teilnehmer war groß, gab es doch die fast einmalige



**Rechtsanwalt Dr. Carsten Schulz,**  
Taylor Wessing Partnerschafts-  
gesellschaft mbB moderierte die  
Veranstaltung

Gelegenheit herauszufinden, auf was man sich zukünftig bei Vertragsverhandlungen mit dem BAAINBw einstellen müsse.

## Vertragsgestaltung

Im folgenden Vortrag erläuterte Dr. Möisinger (MEK RA GmbH) die Schrauben der Vertragsgestaltung, wobei er praxisnah auf die im Vergaberecht liegenden Bietermöglichkeiten einging. Auch zu diesem Thema entwickelte sich eine intensive Diskussion.

Ein Zwischenfazit des Vormittages: Auch als ein Ergebnis der Agenda Rüstung kann die „Verrechtlichung des Beschaffungsprozesses“ konstatiert werden. Die Rolle des Juristen bei der Beschaffung von Ausrüstung für die Bundeswehr ist weiter gewachsen.



## Gewerbliche Schutzrechte

Am Nachmittag stand zunächst ein bedeutsames Einzelthema auf dem Programm: Gewerbliche Schutzrechte und Schutz des geistigen Eigentums. RA Stellflug (Taylor Wessling) erläuterte die damit zusammenhängenden Aspekte, die auf der Bieterseite immer eine große Rolle spielen – geht es doch darum, auch in der wettbewerblichen Auseinandersetzung, die eigenen Ideen nicht aufgeben zu müssen.

## Erwartungen der Industrie

Dr. Sterner (Diehl Defense) formulierte in seinem Vortrag die Erwartungen der Industrie an den öffentlichen Auftraggeber im Hinblick auf eine ausgewogene Vertragsgestaltung und spannte damit den Bogen zur „neuen Philosophie“ des Vertragsmanagements, wie sie Frau Lehnigk-Emden und Dr. Ohle zu Beginn der Veranstaltung vorgestellt hatten.

## Abschließende Aussprache

Unter der Leitung von Dr. Schulz (Taylor Wessling), der die gesamte Veranstaltung in motivierender Weise moderiert hatte, standen alle Referenten noch einmal zur Diskussion mit den Teilnehmern zur Verfügung. Es war klar, dass nicht alle Fragen schon erschöpfend beantwortet werden konnten. Denn das neue Vertragsmanagement befindet sich ja noch in der Einführung im BAAINBw und von daher stehen manche Erfahrungen und Anpassungen noch aus.

### Fazit des Veranstalters

Die Veranstaltung hat die Erwartungen aller Teilnehmer erfüllt. Der Wunsch nach einer Wiederholung dieses Themas wurde rasch artikuliert.

Die DWT wird juristische Fragestellungen immer wieder in ihr Arbeitsprogramm aufnehmen; dazu gehört auch die weitere Beschäftigung mit allen Aspekten des Wettbewerbs- und Ver-

gaberechtes sowie der Erfahrungsaustausch und die Diskussion des Vertragsmanagements, ohne aber in Einzelfallbetrachtungen einzusteigen. ■

## Streitkräfte und Energiebedarf – Potenziale und Perspektiven

Das Fraunhofer-Institut für Chemische Technologie ICT und die Studiengesellschaft der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik mbH haben gemeinsam am 28./29. Juni 2016 zur ersten nationalen Tagung „Streitkräfte und Energiebedarf – Potenziale und Perspektiven“ in die Stadthalle nach Bonn Bad-Godesberg eingeladen.

Die Einsatz- und Überlebensfähigkeit militärischer Streitkräfte aber auch öffentlicher Sicherheitskräfte hängt in zunehmendem Maße von der zuverlässigen Versorgung mit (elektrischer) Energie ab.

Die Sicherstellung der Energieversorgung für am Mann getragener Geräte, unbemannte und bemannte Plattformen, sowie deren Versorgung, für Waffensysteme, den Sanitätsdienst aber auch bei den Unterbringungen im Ausland war somit Hauptthema dieser Veranstaltung.

Durch die Entwicklungen von Hybridsystemen aber auch von komplett elektrisch betriebenen Fahrzeugen im automobilen Bereich ist die Energiespeicherung in Batterien und -Wandlung in Brennstoffzellen in den Fokus des Interesses gerückt.

Für stationäre Anwendungen und zum Teil auch im Nutzfahrzeugbereich die Nutzung von Abwärme zur Erzeugung von elektrischer Energie aber auch zur Nutzung in Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) oder Kraft-Wärme-Kälte-Kopp-



**Brennstoffzellen für den Unterwassereinsatz**

lung (KWKK) von Bedeutung. Dieses verleiht dem gesamten Themenfeld der Energietechnik eine große Dynamik. Dabei wurde herausgearbeitet, dass militärische und sicherheitstechnische Applikationen jedoch ein spezifischeres und erweitertes Know-how erfordern, da sich die militärischen und sicherheitsrelevanten Einsatzbedingungen oft wesentlich von den Bedingungen gängiger ziviler Anwendungen unterscheiden. 120 Experten aus Bundeswehr, Wirtschaft und Forschung diskutierten an den beiden Tagen die

verschiedenen aktuellen und zukunftsorientierten Möglichkeiten der Energieversorgung im militärischen und zivilen Einsatz. Auch wenn scheinbar die Nutzung fossiler Brennstoffe am wirtschaftlichsten ist, sind mittel- bis langfristig Alternativen hierfür unumgänglich.

Wir bleiben am Ball und werden dieses Thema in angemessener Zeit fokussiert erneut auf die Agenda bringen. ■

# Planungsamt der Bundeswehr: Zentraler Bedarfsträger der Bundeswehr



**Konteradmiral Thomas Jugel, Amtschef  
Planungsamt der Bundeswehr**

Innerhalb der Bundeswehr ist das Planungsamt der Bundeswehr als zentraler Bedarfsträger ein Unikat. Sein Auftragspektrum erstreckt sich von der Zukunftsentwicklung über das Fähigkeitsmanagement hin zur Planungsumsetzung. Zusätzlich erfasst es alle Gestaltungsfelder der Zukunftsentwicklung. Unterstützung erhalten die Aufgabenbereiche durch wissenschaftliche Methoden. Der Auftrag des Planungsamtes erstreckt sich folglich nicht nur auf die Planung der materiellen Rüstung, sondern auf alle Planungskategorien. Zusammen kennzeichnet dies den integrativen Charakter des heutigen Planungsprozesses.

Um streitkräfteübergreifend koordinieren zu können, in welche Fähigkeiten die Bundeswehr investieren sollte, musste der Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung (BMVg) im Zuge der Neuausrichtung zahlreiche Aufgaben, unterschiedliche Verantwortungen und vor allem planerische Kompetenzen bündeln. So kam es 2012 zur Gründung des Planungsamtes der Bundeswehr und zur Etablierung des Integrierten Planungsprozesses (IPP).

## **Zukunftsentwicklung: Auf Herausforderungen vorbereiten**

Mit Aufstellung des Planungsamtes und der Einführung des IPP wurde die kontinuierliche Zukunftsentwicklung, einer von vier Teilprozessen, als zentrales Element der konzeptionellen Zielbildung im IPP geschaffen. Angehörige der Abteilung I (Kontinuierliche Zukunftsentwicklung) analysieren für die Zukunftsentwicklung der Bundeswehr relevante Fragestellungen und haben die schon bestehende Zukunftsanalyse mit der kontinuierlichen Zukunftsentwicklung verbunden.

Auf Ebene des Planungsamtes dient die Zukunftsanalyse dem Zweck, frühzeitig, methodisch und wissenschaftlich fundiert Erkenntnisse als Beitrag für die Fortschreibung konzeptioneller Vorgaben und Ziele zu gewinnen. Dazu sind die vielfältigen möglichen Zukünfte zu erfassen, zu durchdenken und zu beschreiben, um perspektivische Handlungsoptionen für die Zukunftsentwicklung zu erkennen. Die gemeinsame Arbeit mit den ministeriellen Abteilungen und Organisationsbereichen mündet schließlich in Handlungsempfehlungen und einzelne Impulse für die Zukunftsentwicklung.

Innerhalb des Planungsamtes wird sichergestellt, dass die erkannten Handlungsbedarfe bundeswehrgemeinsam untersucht werden. Ferner dient die Impulsbewertung dazu, dass die Angehörigen des Planungsamtes Aspekte, die das Handlungs- und Leistungsvermögen der Bundeswehr in Zukunft betreffen, rechtzeitig erfassen, analysieren und daraus in Zusammenarbeit mit den Organisationsbereichen konkrete Untersuchungsbedarfe für die Anwendung wissenschaftlicher Methoden ableiten, die gegebenenfalls zu erforderlichen Anpassungen konzeptioneller Grundlagen oder konkreter Initiativen führen.

Zusätzlich ist dem Planungsamt die zentrale Rolle zur Vergabe der nicht-technischen wissenschaftlichen Unterstützung zugewiesen. Dazu wurde die Steuerung der wissenschaftlichen Aktivitäten der Bundeswehr im IPP zentral gebündelt und ein bundeswehrgemeinsamer Studienausschuss etabliert, dessen Sekretariat ebenfalls im Planungsamt verortet ist.



Angehörige der Abteilung I leisten im Rahmen ihres Auftrages einen wesentlichen Beitrag, um konzeptionelle Grundlagen für die Abteilung Planung im BMVg zu erarbeiten und die Bundeswehr im Sinne einer lernenden Organisation auf die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten.

## **Fähigkeitsmanagement: Effizient mit allen Beteiligten zusammenarbeiten**

Hinter der Fähigkeitsentwicklung steckt die Idee, das Fähigkeitsprofil der Bundeswehr kontinuierlich weiterzuentwickeln und im Rahmen der vorgegebenen Finanzmittel zu verbessern. Hierzu planen und begleiten die Angehörigen des Planungsamtes alle Projekte „von der Wiege bis zur Bahre“. Als zentraler Bedarfsträger bewertet und priorisiert die Abteilung II die Initiati-



ven (Bottom Up Ansatz IPP) der Organisationsbereiche. Gemeinsam mit ihnen steuert die Abteilung auch aus dem Fähigkeitsprofil abzuleitende Maßnahmen (Top Down Ansatz IPP) in den IPP ein.

Die Produkte der Abteilung sind die Vorhaben Mittelfristplanung, die bedarfsbegründenden Dokumente Fähigkeitslücke Funktionale Forderung (FFF) und die haushaltsbegründenden Dokumente Auswahlentscheidungen (AWE). Hinzu kommen Berichte, wie beispielsweise zur Untersuchung der Nutzungsdauer schwimmender Plattformen oder Starr- und Drehflügler.

Inzwischen sind von bisher 360 eingereichten Initiativen 240 geprüft und größtenteils in den IPP als Vorhaben Mittelfristplanung eingeplant. Die Angehörigen der Abteilung II erstellen mehr als 160 FFF sowie 170 AWE. Für Großprojekte mit politischer Relevanz, wie beispielsweise das Taktische Luftverteidigungssystem oder die Mobile Taktische Kommunikation, traf der Generalinspekteur der Bundeswehr die Entscheidungen. Über 80 Prozent

der bedarfsbegründenden und 90 Prozent der haushaltsbegründenden Dokumente entschied der Amtschef des Planungsamtes.

Das Planungsvolumen aller Projekte liegt im zweistelligen Milliardenbereich und ist die Basis, dass die Bundeswehr ihr priorisiertes Fähigkeitsprofil erreicht beziehungsweise stabilisiert. Diese Projekte begleitet das Planungsamt auch in der Realisierungs- und Nutzungsphase, um rechtzeitig neuen planerischen Handlungsbedarf zu erkennen und aufzugreifen. Dazu kommt es beispielsweise, wenn das Nutzungsdauer eines Produktes ansteht und rechtzeitig planerische Vorsorge zu treffen ist. Besonderer Wert wird darauf gelegt, dass Erfahrungen aus dem Einsatz direkt in die Planung einfließen.

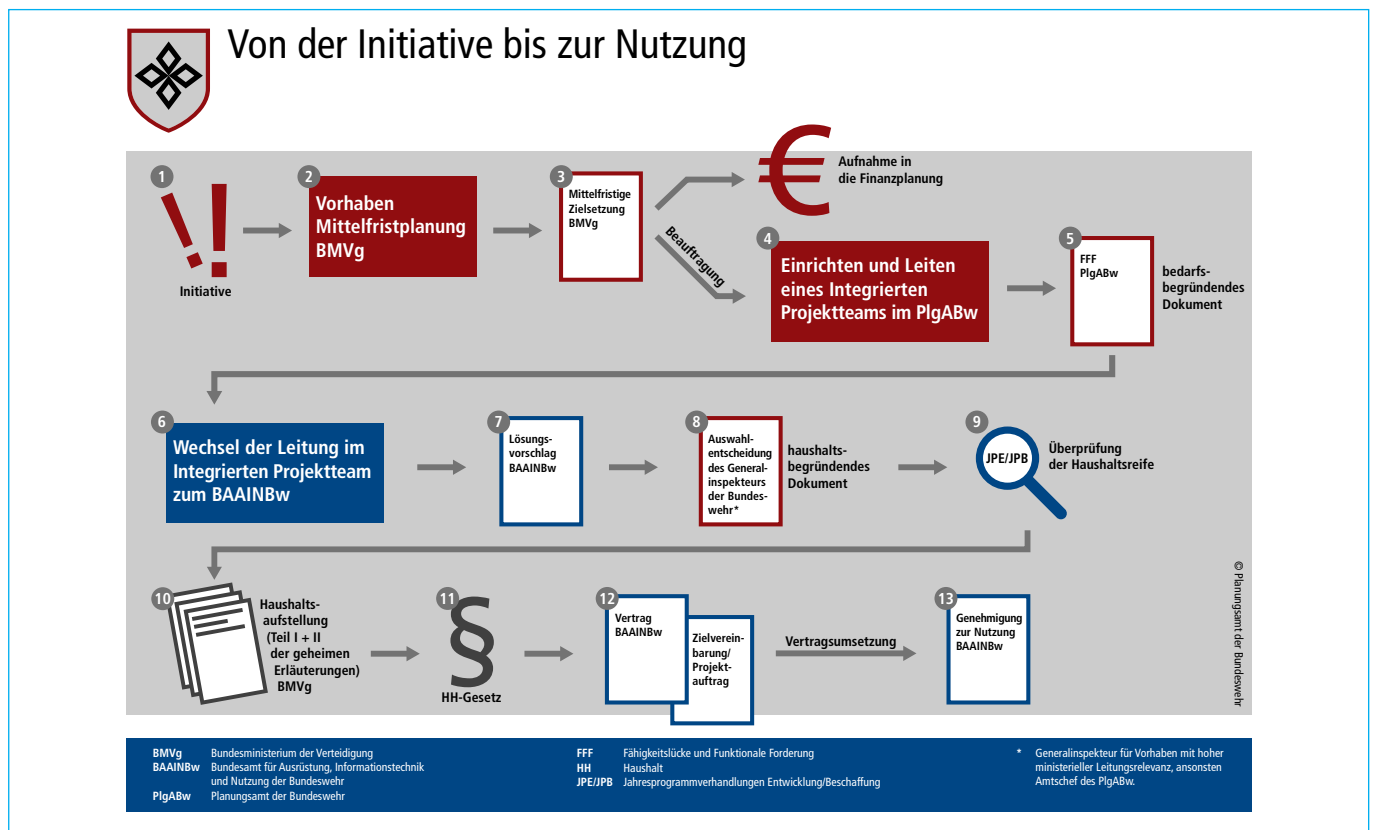
Ein wichtiger Partner im Bereich des Rüstungsmanagement ist das Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw). Im Lauf der vergangenen Jahre intensivierten die Angehörigen des BAAINBw und des Planungsamtes

ihre Zusammenarbeit. Auf der Leitungsebene der Ämter finden regelmäßig Abstimmungen statt.

Auch in der Projektsteuerungsgruppe stimmen sich BAAINBw und Planungsamt regelmäßig zum Sachstand aller Vorhaben, Projekte, Produkte und Dienstleistungen ab. Mithilfe eines einheitlichen Lagebildes über alle Phasen des IPP und des novellierten Customer Product Managements (CPM (nov.)) können Rüster und Planer so frühzeitig Herausforderungen identifizieren und Steuerungsmaßnahmen ergreifen. Diese Zusammenarbeit folgt dem gemeinsamen Ziel, der Bundeswehr für ihre Aufgaben das bestmögliche Material zur Verfügung zu stellen.

### Planungsumsetzung: Grundlagen für den Haushaltsaufstellungsprozess schaffen

Kernaufgabe der Abteilung III (Planungsumsetzung) ist es, den Bedarf der Bundeswehr zu erheben und diesen Bedarf gemäß den Vorgaben des BMVg in einen Planungsvorschlag umzusetzen. Bei dieser Erhebung und Umsetzung betrachtet man den ge-



samen Einzelplan 14 über alle Planungskategorien und alle über den Lebensweg eines Produktes hinweg anfallende Kosten. Dabei bestimmen der Bundeshaushalt und die mittelfristige Finanzplanung des Bundes sowie der darauf basierende, vom BMVg vorgegebene finanzplanerische Rahmen, den planerischen Handlungsspielraum. Die anschließende ministerielle Finanzbedarfsanalyse hat das Ziel, Einfluss auf den Eckwertebeschluss zu nehmen. Sie dient gleichzeitig als Grundlage für den zu erstellenden Ressourcenplan.

Bis zur Aufstellung des Planungsamtes führte diesen Teil des Planungsprozesses das BMVg durch. Mit Umsetzung des IPP und der vollen Arbeitsbereitschaft des Planungsamtes treffen die Planer vielfältige Entscheidungen, welche im Ergebnis zu einer bedarfsgerechteren und optimierten Planung führen.

### Interoperabilität und Unterstützung: Multinationale Vernetzung stärken

Die Angehörigen der Abteilung IV sind im Rahmen der Planung und Weiter-

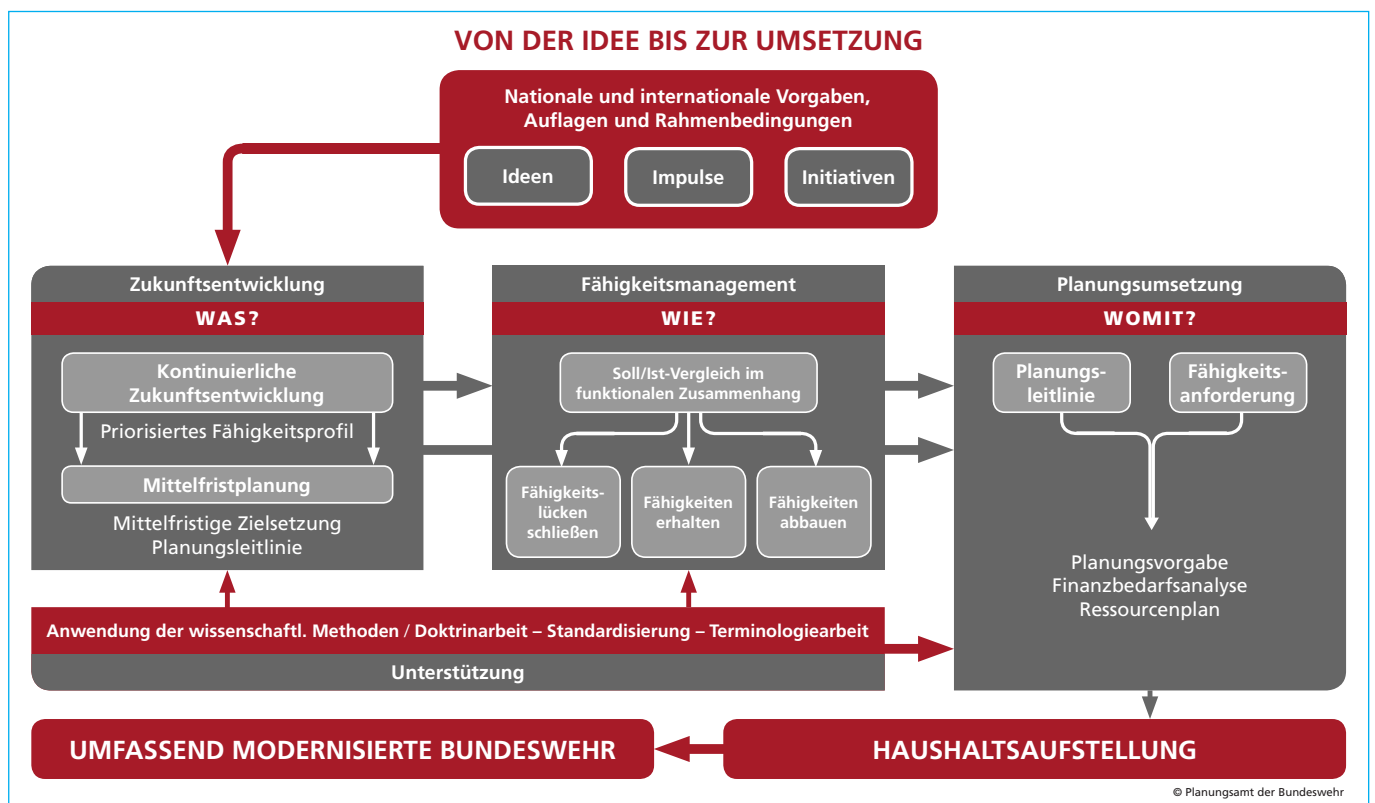
entwicklung der Bundeswehr für Interoperabilität sowie Unterstützung mit den wissenschaftlichen Instrumenten Concept Development and Experimentation, Modellbildung und Simulation, Operations Research (OR) und Analysis sowie Architektur verantwortlich.

Interoperabilität ist Voraussetzung für den wirkungsvollen Einsatz in multinationalen Strukturen und wichtiges Ziel der Streitkräfteplanung. Diese setzen die Angehörigen der Abteilung durch Regelungen und Koordinierungsleistungen im Geschäftsbereich des BMVg sowie mit Beiträgen im Rahmen der Gremienarbeit der NATO wirksam um. So haben sie beispielsweise die Einsatzleitlinie der Bundeswehr sowie zahlreiche Beiträge zur Doktrin der NATO erarbeitet und die strategische Einsatzauswertung eingereicht. Zudem hat das Planungsamt die zentralen Ansprechstellen für Terminologie und das Abkürzungsmanagement sowie die Zentrale Koordinierungsstelle für Standardisierung der Bundeswehr instituiert, deren vielfältige Arbeitsergebnisse allen Nutzern über das Intranet zur Verfügung stehen.

Diese Arbeiten tragen entscheidend zur besseren Zusammenarbeit auf nationaler und auf multinationaler Ebene bei. Die neutrale und ergebnisoffene wissenschaftliche Perspektive hilft frühzeitig bei der rationalen Problembeschreibung und -strukturierung. Zudem unterstützt sie die Entscheidungsfindung des Bedarfsträgers mit Konzeptentwicklung, Experimenten sowie problemorientierten qualitativen und quantitativen Analysen.

Als Teil der Planungsorganisation unterstützen die Angehörigen dieser Abteilung auch bei den Aufträgen der Bereiche Zukunftsentwicklung und Fähigkeitsentwicklung, beispielsweise mit der Weiterentwicklung der Vernetzten Operationsführung oder der Erarbeitung notwendiger Fähigkeiten zur Durchführung einer Anfangsoperation. Zudem stärken die OR-Experten die Durchführung multinationaler Einsätze durch Beiträge zur Lösung komplexer Fragen.

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit im gewachsenen Netzwerk mit Vertretern aus Wissenschaft und Industrie sowie die Beteiligung an nationa-



ler und internationaler Gremienarbeit garantieren, dass stetig die neuesten Erkenntnisse aus Forschung, Lehre und Anwendungspraxis in die Arbeit der Abteilung einfließen.

### Etablierte Größe in der Planungsorganisation

Abschließend bleibt festzuhalten, dass das Planungsamt der Bundeswehr sich in seiner kurzen Zeit des Bestehens als fester Bestandteil der Planungsorganisation etabliert hat. Wie bei jeder neuen Dienststelle, mussten sich die Abläufe zunächst einspielen. Noch ist

dieser Vorgang nicht in Gänze abgeschlossen.

Die hochmotivierten militärischen und zivilen Angehörigen des Planungsamtes haben mit viel Engagement und Fachkompetenz innerhalb des IPP eine Menge geleistet. Zudem haben sie sich mit ihren Fähigkeiten gewinnbringend – immer unter dem Aspekt, wie den Soldatinnen und Soldaten zügig die notwendigen Produkte für ihren Einsatz zur Verfügung gestellt werden können – eingebracht.

Auch in den kommenden Jahren wird das Planungsamt Verantwortung für die Fähigkeitsentwicklung der Streitkräfte und das Leistungsvermögen der Bundeswehr tragen. Im Auftrag des Generalinspektors der Bundeswehr ist es zur bestmöglichen Vorbereitung der Bundeswehr auf zukünftige Herausforderungen verpflichtet und schafft Vertrauen durch Sachorientierung sowie Fairness. ■

*Autor: Konteradmiral Thomas Jugel, Amtschef Planungsamt der Bundeswehr*

## NATO-Informationsveranstaltung am 05. / 06. Juli 2016

*Beachten Sie die hilfreiche Grafik auf Seite 30, die uns freundlicher Weise durch die Redaktion „bundeswehr.de“ zur Verfügung gestellt wurde.*



Erstmals wurde auf vielfachen Wunsch hin eine DWT-Informationsveranstaltung zur NATO in Brüssel durch die DWT organisiert. Gut 60 Teilnehmer nahmen an dem zweitägigen, sehr umfangreichen Programm teil, das sich durch eine ausgewogene Mischung von Sachvorträgen und der Möglichkeit zu Vieraugengesprächen mit Vertretern der NATO-Institutionen auszeichnete. Durch das Programm führte Ministerialrat Frank Menning,

Referatsleiter bei der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der NATO (DNV, NATO HQ).

### Tag 1

Der erste Tag war geprägt durch einen bunten Strauß von Berichten der deutschen Vertretungen bei der NATO sowie von deutschen Mitarbeitern in den unterschiedlichsten NATO Hauptquartieren und Agenturen in Brüssel, Mons und Luxemburg. Vertreter der

Wirtschaft haben ergänzend zu Ihren Erfahrungen vorgetragen.

Den Auftakt gab **MinRat Menning** mit einem Überblick über die Mitgliedsstaaten, das aktuelle sicherheitspolitische Umfeld, die verschiedenen NATO-Gremien sowie die Deutsche NATO-Vertretung. Er betonte ausdrücklich, dass in der NATO das Einstimmigkeitsprinzip gilt und der Willensbildungsprozess durch kontinuierliche Konsultation erfolgt. Für die drei Kernaufgaben der NATO – Crisis Management, Collective Defence und Cooperative Security – müssen die Nationen die dazu erforderlichen Fähigkeiten definieren und entwickeln sowie die benötigten Ressourcen bereitstellen.

Die Deutsche NATO-Vertretung wird durch einen Botschafter bei der NATO geleitet und befasst sich in vier Referaten mit Politik (DNV I), Militärpolitik und nuklearer Planung (DNV II), dem zivilen und militärischen Haushalt (DNV III), sowie Rüstung (DNV IV). Der militärische und zivile Anteil aller nationalen Vertretungen umfasst ca. 2000 Personen und wird durch ca. 300 Mitarbeiter von Partnernationen ergänzt.

Zu den Schnittstellen zwischen NATO und Unternehmen trug **Oberstleutnant i.G. Spieß** (DNV IV) vor. Er leitete aus der Chicago Summit Declaration (Mai 2012) on Defence Capabilities die Bedeutung einer starken Verteidigungsindustrie in Europa und deren allianzübergreifende Kooperation zur Erfüllung der gesetzten Ziele in Bezug auf die benötigten Fähigkeiten über 2020 hinaus ab. Er erläuterte, dass die Wales Summit Declaration (Sep. 2014) stärkere Anstrengungen für die Verteidigungsindustrie einfordert und dass die Verteidigungsanstrengungen der NATO und der EU sich einander ergänzen. Aus dem NATO Defence Planning Process (NDPP) werden die Fähigkeitsziele abgeleitet und auf unterschiedlichste Weise dann der NATO zur Verfügung gestellt. Dabei gelten die drei Grundprinzipien: Faire Lastenteilung, angemessene Herausforderung in Bezug auf Zeithorizonte und Finanzierbarkeit sowie die 50 % Richtlinie, nach der grundsätzlich kein Staat mehr als die Hälfte einer einzelnen Fähigkeit beistellen sollte.

**Frau Oberamtsrätin Ilka Preuß** (DNV IV) stellte die neue NATO Agenturlandschaft vor und erläuterte, dass es als Ausfluss des NATO-Gipfels in Lissabon (Nov. 2010) den Auftrag gab, 14 NATO-Agenturen in drei neu aufzustellenden zusammen zu führen. Ziel war es, Effektivität und Effizienz zu steigern, Kosten zu reduzieren und Synergien zu schaffen, um somit insgesamt eine bessere Lenkung der Agenturen zu ermöglichen. Über Iterationsschritte ist man dieser hohen Herausforderung nähergekommen, indem drei Agenturen gegründet wurden: Support & Procurement (NSPO), Communications & Information (NCIO) und Science & Technology (STO). Damit konnten jedoch Sonderfälle, wie z.B. das NATO-Standardisation Office, nicht untergebracht werden und bleiben eigenständig.

Zum Thema NATO-Haushalte / Rechtsschutz trugen **RDir Funk** und **RDir Stapelmann** (DNV III) vor. Das Kernelement für die Implementierung und den Betrieb von Fähigkeiten bildet das Investment Committee (IC) als der

zuständige Ausschuss für das NATO Sicherheitsinvestitionsprogramm (NSIP). Es verabschiedet den CP-Implementation Plan und legt Vergabeart sowie Zeitlinien fest. Sollte es im Rahmen des Vergabeverfahrens zu einem Disput kommen, kann über eine Eingabe bei DNV ein Vergabestopp erwirkt und ein Disputverfahren eingeleitet werden. Aktuelle Schwerpunkte bei IC sind: Softwareintensive Projekte sowie das neue integrierte Ressourceninformationssystem (CIRIS) zur Steigerung der Transparenz und intensiveren Projektüberwachung.

Der NATO-Militärhaushalt dient der finanziellen Ausstattung der NATO Kommandostruktur mit seinen Einrichtungen und Programmen, des NATO Airborne Early Warning, der Alliance Ground Surveillance, der NATO-Einsätze und Pensionen. Bei der Vergabe von Aufträgen unterstützt die DNV die DEU Industrie in beratender Funktion, informiert bspw. über aktuelle Abläufe, Vorschriftenlage und mögliche Ansprechpartner und kann aktive Hilfestellung im Falle eines Disputverfahrens geben. Der DNV kann jedoch nicht eine Bewertung des Angebots abgeben oder aktiv in den Beschaffungsprozess eingreifen. Als wesentliche Dokumente im Beschaffungsverfahren wurden genannt: NATO Financial Regulations, Financial Rules and Procedures, die BC Procurement Guidance und die Bi-SC Procurement Directive (ACO/ACT).

Das Aufgabenspektrum eines National Technical Expert (NATEX) zur NATO Communications and Information Agency (NCIA) wurde durch **Oberstleutnant Wassmer** dargelegt. Er vermittelt zwischen der NCIA und den nationalen Behörden sowie der Industrie und bringt dabei deutsche Interessen ein. Das Aufgabenfeld umfasst auch die deutsche wehrtechnische Industrie im Hinblick auf unternehmerische Beteiligung an NATO (und EU) Projekten durch Information und Beratung bei den Beschaffungsprozeduren zu unterstützen. Dabei sind folgende Prinzipien richtungsweisend: Vertretung von nationalen und nicht firmenbezogenen Interessen,

Gleichbehandlung aller und Informationen müssen abgeholt werden.

Dem gegenüber steht der Informationsbedarf der Unternehmen, der durch Herrn **Dr. Dr. van der Giet** (Computacenter, AG & Co. oHG) artikuliert wurde. Er führte aus, dass Öffentlicher Dienst und Wirtschaft in zwei unterschiedlichen Arbeitswelten leben und nur bedingt Kenntnis von den Arbeitsabläufen des jeweils anderen haben. Er regt die an, dass die Industrievertreter proaktiv an die nationalen Vertreter und die Mitarbeiter der Agenturen herantreten, Foren wie Konferenzen und Übungen zur Steigerung der Visibilität aber auch Netzwerke (wie die DWT) nutzen und ggf. sogar eigene Arbeitskapazitäten mit Blick auf NATU und EU aufbauen.

Das Aufgabenspektrum der NCIA wurde durch den Director of Acquisition, **Herr Scaruppe**, vorgestellt. Es umfasst IT-Service für die gesamte NATO und Schutz des Netzwerkes sowie Entwicklung, Auslieferung, Verknüpfung und Schutz der C4ISR-Fähigkeit. Von Bedeutung ist dabei, dass die NATO Verbündeten zunehmend die Bedeutung der KMUs honorieren und diese als innovative Unternehmen für spezialisierte Anwendungen sowie als Rückgrat der Verteidigungsindustrie ansehen. Auch hier wurde deutlich, dass die Unternehmen proaktiv tätig werden müssen, um in Brüssel erfolgreich sein zu können. In diesem Zusammenhang wies er auf das Basic Ordering Agreement (BOA) hin, in das sich Anbieter für kommerzielle CIS-Produkte eintragen können.

Im weiteren Verlauf wurden durch

- **Herrn Langer**, Deputy Chairman, die NATO Industrial Advisory Group (NIAG),
- **Herrn Eggers** die NATO Support and Procurement Agency (NSPA),
- **Oberstleutnant d.R. Thelen** die NATO Ground Surveillance Management Agency (NAGSMA) und
- **BrigGen Hain** die NATO AEW&C Programme Management Agency (NAPMA) vorgestellt.

Die NIAG ist über die nationalen Rüstungsdirektoren die Eintrittspforte für die Industrie. Sie bietet sich als Plattform für industrielle Beratung, Zusammenarbeit sowie Kontaktpflege an und stellt die Verbindung zu STO und Allied Command Transformation (ACT) her.

Die NSPA ist die Agentur, die für die NATO, ihre Nationen sowie Partner als Beschaffer und Logistik- sowie Servicedienstleister auftritt. Sie führt in ihrem Portfolio: Strategische Transporte und Lagerung, logistische Dienstleistungen und Projektmanagement, Systembeschaffungen und Life Cycle Management, Unterstützung in Einsätzen und bei Übungen sowie Treibstoffbewirtschaftung. Sie tut dies in Kooperation mit der Industrie und bildet daher ein großes Interessenspektrum ab.

Die NAGSMA und die NAPMA sind von der Aufgabenstellung her zwei Sonderfälle. Erstere befasst sich mit der Aufgabe, für Entscheidungsträger auf allen Hierarchieebenen valide Informationen über alle Kräfte in einem Einsatzgebiet zeitverzugsarm, kontinuierlich und unter allen Wetterbedingungen mit den unterschiedlichsten Aufklärungsmitteln bereit zu stellen. Zweitere ist mit der Aufgabe betraut, das NAEW Programm in die nähere Zukunft zu führen. Dabei steht sie vor der Herausforderung, dass Flugzeugzelle und Cockpit bis 2030+ nutzbar sind, während das Missionssystem in 2025 nicht mehr den Anforderungen entspricht und sehr aufwändig nachgerüstet werden muss. Wird in naher Zukunft keine Lösung gefunden, ist davon auszugehen, dass – beginnend in 2022 – jedes Jahr zwei Flugzeuge – und damit das letzte in 2038 – stillgelegt werden müssen. Der „way ahead“ wird z.Z. untersucht.

Der Deutsche Militärische Vertreter im Militärausschuss der NATO und bei der EU (DMV MC NATO und EU), vorgestellt durch **FKpt Zausch**, umfasst 6 Dezernate, die sich mit NATO Plans & Policy, Operations und Cooperation & Logistics & Resources, gemeinsam mit

der EU mit CIS und Cyber sowie mit EU Operations und Plans and Policy befassen. Er ist das Verbindungsglied zwischen BMVg und NATO / EU.

Das Nato Office of Resources (IS / NOR), vertreten durch **Herrn Ziegler** als Abteilung des Internationalen Stabes, berät die NATO bei der Zuweisung von Geldern zur Erreichung der gesetzten NATO Ziele und bewertet finanzielle Implikationen für Entscheidungsempfehlungen an den NATO Rat.

Die Schlusspunkte der Vorträge des ersten Tages wurden für das Supreme Allied Command Transformation (ACT) durch den Vertreter des Representative Europe, **Commander USN Don Dasher** sowie durch **Oberstlt i.G. Wilms** Supreme Headquarters Allied Powers Europe (SHAPE) durch die Vorstellung der jeweiligen Hauptquartiere und ihre spezifischen Aufgaben im Bereich der Weiterentwicklung bzw. der Operationsführung gesetzt.

Im Anschluss, nach den ersten bilateralen Gesprächen mit Vertretern NSPA und DNV III, ging es verzugslos zum gemeinsamen informellen Networking-



**Konteradmiral Dr. Thomas Daum war der Keynote-Speaker am Abend**

abend über, der durch eine Keynote, gehalten von **Konteradmiral Dr. Daum**, Director NCIA, zum Thema Herausforderungen für die Industrie, eröffnet wurde.

## Tag 2

Der Tag 2 wurde eingeleitet durch die Vermittlung von praktischen Erfahrun-

gen eines deutschen Industrievertreters, Herr **Dr. Foag**, Rhode & Schwarz GmbH & Co. KG. Er zeigte die die verzweigten Wege der NATO aus Industriesicht auf und hob die Bedeutung des NATEX hervor, den er als wesentliche Einstiegshilfe für alle NCIA-Fragen betrachtet.

Neben einem langen Atem bei den Projekten wies er auf die Beteiligung bei den Ausschreibungsarten Basic Order Agreement (BOA) und Standing Order Agreement (SOA) sowie auf die Registrierungsmöglichkeit bei der NSPA mit dem Firmenproduktportfolio hin.

Danach begannen zu 10 unterschiedlichen Themenbereichen die Vieraugengespräche, die in der Summe mit über 70 endeten und aus hiesiger Sicht viele zufriedene Gesichter zeigten.

## Fazit

Die Veranstaltungsziele:

- die NATO gesamtheitlich vorzustellen und zielgerichtet auf für die Industrie besonders relevante Aspekte hinzuweisen,
  - Wissen über Möglichkeiten, Regelwerke, Ausschreibungen, Ansprechpersonen, zielgerichtetes Verhalten und Chancen als Voraussetzung für erfolgreiches Handeln zu vermitteln,
  - die Bedeutung von NATO-Verfahren für Unternehmen herauszustellen
- und
- in bilateralen Einzelgesprächen zu ermöglichen, sich unternehmensspezifische ergänzende Informationen zu beschaffen und Kontakte zu knüpfen,

wurden nach ersten direkten Rückmeldungen der beteiligten Unternehmen vollumfänglich erreicht. Vielfach wurde der Wunsch geäußert, in absehbarer Zukunft diese Art der Veranstaltung zu wiederholen und zu prüfen, ob eine analoge Veranstaltung zur EU und zu EU- bzw. anderen europäischen Institutionen möglich ist. ■

# Die Strukturen der NATO

Das bedeutendste sicherheitspolitische Bündnis der Welt versteht sich als Wertegemeinschaft freier demokratischer Staaten. Ein Überblick.

Von Vivien-Marie Bettes, Sebastian Nothing und André Sterling

## 1 MITGLIEDSTAATEN

- 28 Mitgliedstaaten (sortiert nach Beitrittsdatum):
  - 1949: Belgien, Kanada, Dänemark, Frankreich, Island, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Portugal, Großbritannien, Vereinigte Staaten von Amerika
  - 1952: Griechenland, Türkei
  - 1955: Bundesrepublik Deutschland
  - 1982: Spanien
  - 1999: Tschechien, Ungarn, Polen
  - 2004: Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Rumänien, Slowakei, Slowenien
  - 2009: Albanien, Kroatien

## 5 NATO-GENERALSEKRETÄR

- Der NATO-Generalsekretär ist der höchste zivile Bedienstete der NATO und wird für vier Jahre von den Mitgliedstaaten der NATO bestimmt. Seit Oktober 2014 bekleidet der ehemalige norwegische Ministerpräsident Jens Stoltenberg das Amt.
- Er ist der Vorsitzende des Nordatlantikrates, vertritt die NATO als oberster Repräsentant in der Öffentlichkeit, koordiniert die Beratungs- und Entscheidungsprozesse der Allianz und stellt die Umsetzung der Beschlüsse sicher.

## 4 NUKLEARE PLANUNGSGRUPPE

Die Nukleare Planungsgruppe ist ein Ausschuss der NATO, der sich mit der Entwicklung von Strategien für den Einsatz von Nuklearwaffen beschäftigt. Sie besteht aus Vertretern der Mitgliedstaaten und der NATO-Generalsekretär.

## 2 DELEGATIONEN/STÄNDIGER VERRETER

Die Delegationen/Standiger Vertreter sind die diplomatischen Vertretungen der Mitgliedstaaten bei der NATO. Sie sind in Brüssel stationiert und berichten dem NATO-Generalsekretär.

## 3 NORDATLANTIKRAT

Der Nordatlantikrat ist ein beratendes Gremium der NATO, das die Beziehungen zwischen den Mitgliedstaaten und der NATO fördert. Er besteht aus den Staatschefs der Mitgliedstaaten und dem NATO-Generalsekretär.

## 7 MILITÄRISCHE VERRETER

Die Militärischen Vertreter sind die militärischen Berater der Mitgliedstaaten bei der NATO. Sie sind in Brüssel stationiert und berichten dem NATO-Generalsekretär.

## 8 NATO-MILITÄRAUSSCHUSS

Der NATO-Militärausschuss ist ein Ausschuss der NATO, der sich mit militärischen Angelegenheiten beschäftigt. Er besteht aus den Militärischen Vertretern der Mitgliedstaaten und dem NATO-Generalsekretär.

## 6 AUSSCHÜSSE

In 21 Fachausschüssen beraten Delegationen aller Mitgliedstaaten zu spezifischen Themen wie Politik, Logistik, Cyber-Abwehr, gemeinsame Standards sowie Luftverkehr, nachrichtendienstliche Aspekte und bereiten Entscheidungen vor.

## 9 ALLIED COMMAND OPERATIONS (ACO)/ SHAPE

Das Hauptquartier Supreme Headquarters Allied Powers Europe (SHAPE) ist eines von zwei strategischen Hauptquartieren der NATO mit Sitz in Mons, Belgien.

## 10 JFC BRUNSSUM

Das Joint Force Command Brunssum ist ein Joint Force Command der NATO, das für die operativen Aufgaben der Luftstreitkräfte in der Region Nordatlantik zuständig ist.

## 11 JFC NEAPEL

Das Joint Force Command Neapel ist ein Joint Force Command der NATO, das für die operativen Aufgaben der Luftstreitkräfte in der Region Mittelmeer zuständig ist.

## 12 AIRCOM

Das Air Command (AIRCOM) in Ramstein, Deutschland, ist zuständig für die Führung der Luftstreitkräfte.

## 13 LANDCOM

Das Allied Land Command (LANDCOM) in Izmir, Türkei, ist zuständig für die Führung von Landstreitkräften.

## 3 NORDATLANTIKRAT

- Der Nordatlantikrat ist das oberste politische Entscheidungsorgan der NATO.
- Der Rat bietet ein Forum für vielfältige Konsultationen der Mitgliedstaaten und tagt in verschiedenen Formaten: Im Format der Ständigen Vertreter tagt der Rat mindestens einmal pro Woche, oftmals mehrfach; im Format Außenminister etwa zweimal pro Jahr; die Verteidigungsminister tagen in der Regel dreimal jährlich; und die Regierungschefs treffen sich etwa alle zwei Jahre (NATO Gipfel).
- Um zügig auf aktuelle Entwicklungen in der Welt reagieren zu können, ist der Nordatlantikrat in der Lage, innerhalb kürzester Zeit zusammenzutreten und Entscheidungen zu treffen.

## 7 MILITÄRISCHE VERRETER

- Jeder Mitgliedstaat entsendet einen Militärischen Vertreter ins NATO-Hauptquartier, der dem jeweiligen Chief of Defence direkt untersteht – in Deutschland also dem Generalinspekteur der Bundeswehr, General Volker Wierer.
- Die Aufgabe des Militärischen Vertreters ist es, den Chief of Defence im Militärausschuss zu vertreten und die nationalen Interessen einzubringen. Der Posten wird durch einen Drei-Sterne-General besetzt. Ausnahme: Island entsendet einen zivilen Vertreter, weil es keine Streitkräfte hat.
- Vertreter der Bundeswehr ist derzeit Generalleutnant Hans-Werner Wiermann.
- Insgesamt hat die Deutsche Militärische Vertretung in Brüssel 51 Mitarbeiter (Stand Juli 2016).

## 9 ALLIED COMMAND OPERATIONS (ACO)/ SHAPE

- Das Hauptquartier Supreme Headquarters Allied Powers Europe (SHAPE) ist eines von zwei strategischen Hauptquartieren der NATO mit Sitz in Mons, Belgien.
- SHAPE ist zuständig für die Planung und Ausführung von militärischen Operationen der NATO auf strategischer, operativer und taktischer Ebene.
- Geführt durch einen Vier-Sterne-General – den Supreme Allied Commander Europe (SACEUR), Der Posten ist dauerhaft durch einen US-General besetzt.
- SHAPE untersteht fünf Kommandos.

## 10 JFC BRUNSSUM

- Die zwei Joint Force Commands (JFC) Brunssum, Niederlande, und Neapel, Italien, sind auf der operativen Ebene verantwortlich.
- Jedes Kommando kann jeweils eine Mission führen – entweder vom Standort aus oder vom verfügbaren Hauptquartier im Operationsgebiet aus, dem Joint Task Force Headquarters (JTFFQ).

## 11 JFC NEAPEL

- Das Joint Force Command Neapel ist ein Joint Force Command der NATO, das für die operativen Aufgaben der Luftstreitkräfte in der Region Mittelmeer zuständig ist.

## 12 AIRCOM

- Das Hauptquartier Supreme Allied Command Transformation (SACT) ist eines von zwei strategischen Hauptquartieren der NATO mit Sitz in Norfolk, USA.
- Es ist verantwortlich für die Transformation des Bündnisses in den Bereichen militärische Strukturen, Kräfte, Fähigkeiten und Konzeption.
- Geführt wird es durch einen Vier-Sterne-General – den Supreme Allied Commander Transformation. Sein Stellvertreter ist der deutsche Admiral Manfred Nielson.
- Dem SACT sind zur Erfüllung seiner Aufgaben unterschiedliche Kommandos nachgeordnet.

## 13 LANDCOM

- Das Allied Land Command (LANDCOM) in Izmir, Türkei, ist zuständig für die Führung von Landstreitkräften.

## 15 ALLIED COMMAND TRANSFORMATION (ACT)

- Das Hauptquartier Supreme Allied Command Transformation (SACT) ist eines von zwei strategischen Hauptquartieren der NATO mit Sitz in Norfolk, USA.
- Es ist verantwortlich für die Transformation des Bündnisses in den Bereichen militärische Strukturen, Kräfte, Fähigkeiten und Konzeption.
- Geführt wird es durch einen Vier-Sterne-General – den Supreme Allied Commander Transformation. Sein Stellvertreter ist der deutsche Admiral Manfred Nielson.
- Dem SACT sind zur Erfüllung seiner Aufgaben unterschiedliche Kommandos nachgeordnet.

## 8 NATO-MILITÄRAUSSCHUSS

- Der NATO-Militärausschuss ist das oberste militärische Gremium der NATO.
- Er berät die politische Führung des Nordatlantikrats („Militärischer Ratschlag“) und der Nuklearen Planungsgruppe in militärischen Angelegenheiten, erarbeitet und legt Strategien sowie militärische Richtlinien fest und setzt die politischen Beschlüsse des Nordatlantikrates um.
- Der Militärausschuss tagt in verschiedenen Formaten: Die Chiefs of Defence treffen sich drei Mal im Jahr. Auf Ebene der Militärischen Vertreter tagt der Ausschuss mindestens einmal pro Woche – direkt im Anschluss an die Sitzungen des Nordatlantikrates.
- Der Militärausschuss hat eine weisende Rolle gegenüber den beiden Strategischen Hauptquartieren der NATO, SHAPE und SACT.

## 9 ALLIED COMMAND OPERATIONS (ACO)/ SHAPE

- Das Hauptquartier Supreme Headquarters Allied Powers Europe (SHAPE) ist eines von zwei strategischen Hauptquartieren der NATO mit Sitz in Mons, Belgien.
- SHAPE ist zuständig für die Planung und Ausführung von militärischen Operationen der NATO auf strategischer, operativer und taktischer Ebene.
- Geführt durch einen Vier-Sterne-General – den Supreme Allied Commander Europe (SACEUR), Der Posten ist dauerhaft durch einen US-General besetzt.
- SHAPE untersteht fünf Kommandos.

## 10 JFC BRUNSSUM

- Die zwei Joint Force Commands (JFC) Brunssum, Niederlande, und Neapel, Italien, sind auf der operativen Ebene verantwortlich.
- Jedes Kommando kann jeweils eine Mission führen – entweder vom Standort aus oder vom verfügbaren Hauptquartier im Operationsgebiet aus, dem Joint Task Force Headquarters (JTFFQ).

## 11 JFC NEAPEL

- Das Joint Force Command Neapel ist ein Joint Force Command der NATO, das für die operativen Aufgaben der Luftstreitkräfte in der Region Mittelmeer zuständig ist.

## 12 AIRCOM

- Das Hauptquartier Supreme Allied Command Transformation (SACT) ist eines von zwei strategischen Hauptquartieren der NATO mit Sitz in Norfolk, USA.
- Es ist verantwortlich für die Transformation des Bündnisses in den Bereichen militärische Strukturen, Kräfte, Fähigkeiten und Konzeption.
- Geführt wird es durch einen Vier-Sterne-General – den Supreme Allied Commander Transformation. Sein Stellvertreter ist der deutsche Admiral Manfred Nielson.
- Dem SACT sind zur Erfüllung seiner Aufgaben unterschiedliche Kommandos nachgeordnet.

## 13 LANDCOM

- Das Allied Land Command (LANDCOM) in Izmir, Türkei, ist zuständig für die Führung von Landstreitkräften.

## 4 NUKLEARE PLANUNGSGRUPPE

- Die Gruppe besteht seit 1966 und bietet 27 Mitgliedstaaten ein Forum zur Erörterung der Nuklearstrategie in der NATO. Frankreich nimmt auf eigene Entscheidung nicht teil.
- Alle Mitgliedstaaten des Bündnisses können beratend an den Entscheidungen über das Nuklearpositiv der NATO und die Entwicklung der Nuklearstrategie mitwirken.
- Die Gruppe kann Empfehlungen aussprechen, ist zudem Entscheidungsgremium in Fragen der Nuklearstrategie.

## 10 JFC BRUNSSUM

- Die zwei Joint Force Commands (JFC) Brunssum, Niederlande, und Neapel, Italien, sind auf der operativen Ebene verantwortlich.
- Jedes Kommando kann jeweils eine Mission führen – entweder vom Standort aus oder vom verfügbaren Hauptquartier im Operationsgebiet aus, dem Joint Task Force Headquarters (JTFFQ).

## 11 JFC NEAPEL

- Das Joint Force Command Neapel ist ein Joint Force Command der NATO, das für die operativen Aufgaben der Luftstreitkräfte in der Region Mittelmeer zuständig ist.

## 12 AIRCOM

- Das Hauptquartier Supreme Allied Command Transformation (SACT) ist eines von zwei strategischen Hauptquartieren der NATO mit Sitz in Norfolk, USA.
- Es ist verantwortlich für die Transformation des Bündnisses in den Bereichen militärische Strukturen, Kräfte, Fähigkeiten und Konzeption.
- Geführt wird es durch einen Vier-Sterne-General – den Supreme Allied Commander Transformation. Sein Stellvertreter ist der deutsche Admiral Manfred Nielson.
- Dem SACT sind zur Erfüllung seiner Aufgaben unterschiedliche Kommandos nachgeordnet.

## 13 LANDCOM

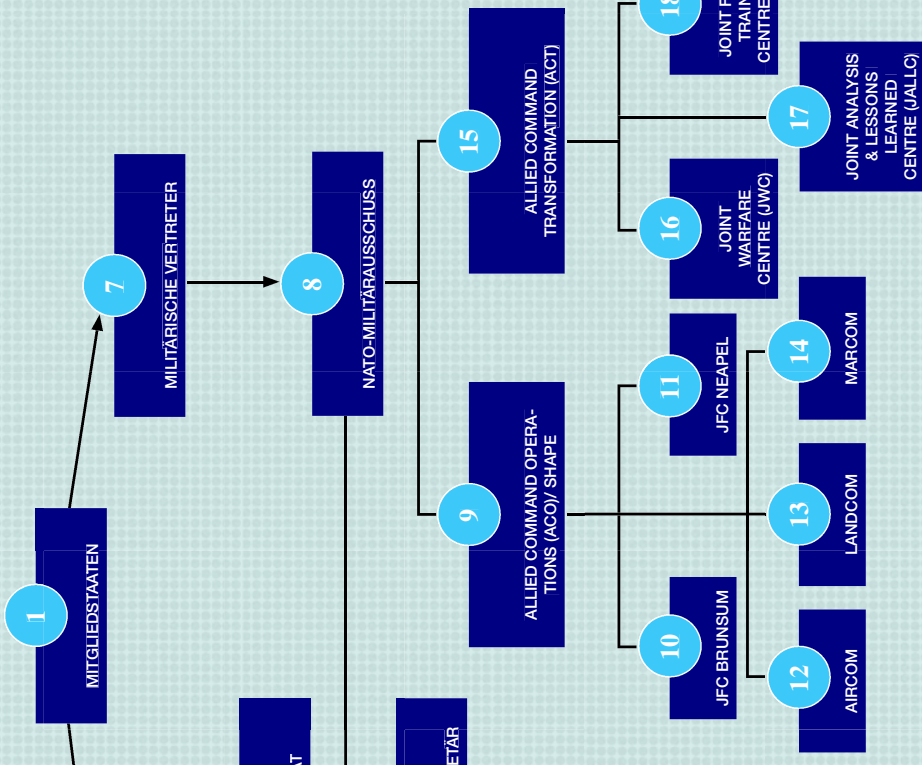
- Das Allied Land Command (LANDCOM) in Izmir, Türkei, ist zuständig für die Führung von Landstreitkräften.

## 14 MARCOM

- Das Allied Maritime Command (MARCOM) in Northwood, Großbritannien, ist zuständig für die Führung von maritimen Streitkräften.

## 16 JOINT WARFARE CENTRE (JWC)

- Das JWC hat seinen Sitz in Stavanger, Norwegen.
- Es ist zuständig für Übungen und Training von NATO-Kräften auf der operativen Ebene mit dem Ziel, die Fähigkeit zur Zusammenarbeit sicherzustellen.



**NATO** steht für „North Atlantic Treaty Organization“, der Hauptsitz ist Brüssel. Grundlage ist der Nordatlantikvertrag vom 4. April 1949. Darin sichern sich die Mitgliedstaaten gegenseitigen Schutz im Falle eines bewaffneten Angriffs durch Dritte zu. Der sogenannte Bündnisfall ist in Artikel 5 definiert: „Die Parteien vereinbaren, dass ein bewaffneter Angriff gegen eine oder mehrere von ihnen in Europa oder Nordamerika als ein Angriff gegen sie alle angesehen werden wird; sie vereinbaren daher, dass im Falle eines solchen bewaffneten Angriffs jede von ihnen einvernehmlich beschließen, die militärische Ebene handelt nach Weisung durch die politische Ebene.“

© NATO

# Theodor Fokken – Neuer DWT-Repräsentant in Brüssel

Die DWT engagiert sich seit 2007 in Brüssel, um die Satzungsziele der Gesellschaft auch im internationalen Umfeld in Brüssel entsprechend den Erwartungen seiner Mitglieder, insbesondere der Fördernden Mitglieder, umzusetzen.

Die Vielfalt der dort vorhandenen Organe amtlicher und nicht amtlicher Stellen erfordert es, vor Ort eine eigene Repräsentanz in Nebenfunktion zu unterhalten. Dabei geht es nicht um eine hauptamtliche Vertretung der DWT in Brüssel; grundsätzliche Angelegenheiten, Maßnahmen und Aktivitäten werden auch weiterhin von der DWT-Geschäftsstelle in Bonn gesteuert.

Aus diesem Grunde hat die DWT einen ehrenamtlichen „DWT-Repräsentanten Brüssel“ eingesetzt. Bisherige Repräsentanten:

- **Michael Langer** – Leiter des Büros der Diehl Stiftung & Co. KG in Brüssel  
November 2007 bis Herbst 2009,
- **Thomas Gottschild** – Direktor for EU Defence policy and NATO  
Herbst 2009 bis Herbst 2011,
- **Bernd Kreienbaum** – IABG Office Brussels  
Herbst 2011 bis Januar 2013,
- **Thomas H.A. Schneider** – Oberst d.R.  
Januar 2013 bis Dezember 2014,
- **Oberst a.D. Claus Dördrechter** – Stv. Geschäftsführer der DWT  
Dezember 2014 bis Juni 2016 - interimsmäßige Wahrnehmung.

Seit dem 1. Juli 2016 hat nun Herr Theodor Fokken, IABG diese Funktion übernommen.

Herr Fokken arbeitet seit vielen Jahren im europäischen Behördengeschäft; als technischer Vertriebsingenieur und Key Account Manager für NATO & EU

war er zuständig für den Aufbau eines internationalen Kommunikationsnetzwerkes zu allen wichtigen Organisationen und Ansprechpartnern innerhalb der NATO, EDA und EU. In dieser Funktion war er u.a. zuständig für die Akquise und Präsentation von beratungsintensiven Produkten und Lösungen im Bereich Allgemeine Messtechnik, Funkkommunikation und Funküberwachung.

Mit der Zertifizierung zum internationalen Projektmanager nach IPMA ist Herr Fokken mittlerweile seit einem Jahr bei der Firma IABG als Key Account Manager NATO & EU im Bereich Defense & Security tätig. Hier konzentriert er sich zurzeit vor allem auf die unterstützende Beratung und technische Expertise im Kerngeschäft der NCIA. Die IABG hat für diese Tätigkeiten ein eigenes Office in Brüssel, dessen Räumlichkeiten auch für DWT Veranstaltungen und Sitzungen genutzt werden können.

Herr Fokken hat sich über viele Jahre im Brüsseler NATO und EU Netzwerk etabliert, und wird als DWT Repräsentant in Brüssel die notwendigen Kontakte und Beziehungen zu allen wichtigen Ansprechpartnern in Brüssel, insbesondere zur NATO und zur EU, weiter pflegen, die sich mit sicherheits- und verteidigungspolitischen sowie wehr- und sicherheitstechnischen Fragen beschäftigen. In seiner Leitung des Brüsseler Beirates der DWT möchte sich Herr Fokken verstärkt darum bemühen, die Interessen und Mitwirkungsmöglichkeiten der DWT-Mitglieder zu fördern, gemeinsame Synergien zu nutzen und die Informationsvermittlung zu intensivieren. Diese Arbeit wird sich auch in den Veranstaltungen der DWT in Brüssel und in Bonn-Bad Godesberg niederschlagen. ■



## Kurz-Vita Herr Fokken

- 09 / 2015 Industriefabrikationsbetriebsgesellschaft mbH (IABG)  
· Key Account Manager NATO/EU
- 2014 / 2015 Certification International Project Management (IPMA)
- 1988-2014 ROHDE & SCHWARZ (R&S) GMBH & Co. KG, München  
· Head of International Project Management for NATO, EDA and EU  
· Controlled the funding of civil European projects for Research & Education
- 1984-1988 RUHR Universität Bochum  
· Degree in electrical engineering with a focus on telecommunications and microwave technology  
· Abschluss: Dipl. Ing.
- 1978-1984 Universität der Bundeswehr, Hamburg  
· Main Study Area : Electrical Engineering  
· Officer's career in telecommunications and electronic battle management
- 1978 Gymnasium Ulricianum Aurich, Abschluss: Abitur
- 09 / 1958 geboren, in Aurich

# Die Renaissance des Rechts in der Exportkontrolle – Plädoyer für den „Dritten Weg“

Von Rechtsanwalt Dr. Robert Glawe (Major d. R.), Bird & Bird LLP, Hamburg



Major d. R., Dr. Robert  
A.P. Glawe, RA Bird & Bird LLP

In der außenwirtschaftsrechtlichen Genehmigungspraxis scheinen sich seit Langem zwei Positionen unversöhnlich gegenüberzustehen: Die politische Haltung des dafür maßgeblichen Bundeswirtschaftsministers und das Interesse der Industrie an einer abschätzbaren Exportkontrolle, die anhand von objektiven Entscheidungskriterien eine unternehmerische Planung ermöglicht. Rechtliche Aspekte spielten dabei lediglich eine Nebenrolle – bis die Fa. Heckler & Koch (HK) angesichts der seit Jahren nicht beschiedenen Ausfuhranträge schließlich den Rechtsweg wählte. Mit dem rechtskräftigen Urteil des Verwaltungsgerichts Frankfurt/M. vom 23. Juni 2016 ist die Kontroverse nunmehr um eine gerichtliche Facette erweitert worden. Aus rechtlicher Sicht erscheint diese Entscheidung fast banal, für die von der Exportregulierung betroffenen Unternehmer könnte sie jedoch einen Para-

digmenwechsel in der zähen Kontrollpraxis einläuten.

## Das Urteil

2013 beantragte HK die Erteilung einer Ausfuhrgenehmigung für Verschlussbauteile und Ersatzteile zur Herstellung und Reparatur von den seit Jahren durch die Armee Saudi-Arabiens in Lizenz gefertigten G36-Gewehren. Eine diesbezügliche Voranfrage wurde bereits vor zehn Jahren, im Juli 2006, positiv beantwortet. Die zuständigen Ressorts der Bundesregierung, mit denen das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) die Abstimmung suchte, schwiegen dem Vernehmen nach beharrlich, sodass HK im Juli 2015 das BAFA zur Bescheidung aufforderte und schließlich auf Verpflichtung des BAFA zur Erteilung der Ausfuhrgenehmigung klagte. Lediglich dem Hilfsantrag, der sogenannten „Untätigkeitsklage“, wurde stattgegeben – und dennoch dürfte der Erfolg für den Kläger überwiegen: Das BAFA ist nunmehr zu einer zeitnahen Bescheidung verpflichtet. Maßgeblich ist dafür, ob und inwieweit sich die Sach- und Rechtslage seit der auf die Voranfrage von 2006 erteilten Zusicherung geändert hat.

„Das Gericht hob hervor, dass es nicht rechtsstaatlichen Grundsätzen entspricht, ein eingeleitetes Verwaltungsverfahren ohne sachlichen Grund fortzusetzen und nicht durch eine Sachentscheidung abzuschließen.“ Eine Binse? Gewiss nicht. Die Bedeutung dieses Satzes aus der vom Gericht veröffentlichten Pressemitteilung dürfte angesichts der lange auf öffentlicher Seite gelebten Praxis kaum zu überschätzen sein. Das Urteil bedeutet nämlich nichts weniger als die Rückkehr des Rechts – immerhin der maß-

gebliche Entscheidungsmaßstab im Rechtsstaat – in der Exportkontrollpraxis. Der Exporteur ist folglich nicht länger auf den Weg des politischen good will verwiesen. Das „politische Hinterzimmer“, in dem eingereichte Genehmigungsanträge ihr Endlager finden, dürfte nun ausgedient haben. Für eine fundamentale politische Verweigerungshaltung gibt das Rechtsstaatsprinzip nämlich keinen Raum. Das jahrelange untätige „Aussetzen“ von sensiblen Entscheidungen zur Methode zur machen, ist nunmehr gerichtlich verboten. Niemand ist fortan gehalten, wirtschaftliche Nachteile aufgrund politischer Opportunität hinnehmen zu müssen.

## Die Folgen

Die Urteilsbegründung und nicht zuletzt die ausdrücklich zugelassene, jedoch amtsseitig nicht in Anspruch genommene Berufungsmöglichkeit zeugen von der eindeutigen Rechtslage im Hinblick auf die Genehmigungspraxis. Wie sollten Unternehmen, die ähnliche Ausfuhrinteressen haben, daher nun verfahren? Ist eine stärkere Inanspruchnahme des Rechtswegs das Mittel der Wahl?

In der neu geschaffenen Akzeptanz des rechtlichen Arguments bei der Ausfuhrkontrolle liegt tatsächlich ein großes Potential. Die amtsseitige Verfahrenspraxis wird sich nun verändern (müssen) – und das widerspruchsfreie Hinnehmen von amtsseitigen Rechtsverstößen wird abnehmen, die Bedeutung des rechtlichen Argumentes im Verteidigungssektor hingegen zunehmen. Die exportorientierte Industrie sollte daher rasch prüfen, ob eigene Ausfuhranträge (oder vergleichbare BAFA-Verfahren) betroffen sind. Nicht außer Acht gelassen werden



sollten dabei die Amtshaftungstatbestände, die durch überlange Verfahren ohne sachlichen Grund ausgelöst sein könnten. Eventuell ist der Staat hier ersatzpflichtig, auch und gerade in Bezug auf ein drohendes Insolvenzrisiko.

Der bisher dominierende „politische Weg“ hat gleichwohl nicht ausgedient. Es gilt nun, ihn um rechtliche Argumente zu erweitern und auf Grundlage der neuen Rechtsprechung neue

Standards zu etablieren. Der Königsweg ist jedoch ein anderer – ein „dritter Weg“. Dieser bedient sich der Argumentation entlang objektiver und transparenter, für alle Beteiligten gleichermaßen verbindlicher und überprüfbarer Regelungen. Diese Regelungen sind dem strengen Regime des Außenwirtschaftsrechts bereits immanent und warten geradezu auf ihre Anwendung. Fundierte gutachterliche Rechtsausführungen sind ein Bestandteil dieses Wegs, eine Kommunikationsstra-

tegie unter Einbeziehung der Stakeholder in Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit ist ein weiterer. Das meint die Formulierung rechtlicher Argumente, die jedoch auf dem „Vertriebsweg“ (und nicht auf dem Rechtsweg!) kommuniziert werden. ■

*Das Urteil wird den Mitgliedern der DWT auf Anfrage gerne im Volltext zur Verfügung gestellt. Kontakt: robert.glawe@twobirds.com*



Die  
Bundesregierung

**WEISSBUCH** 2016

ZUR SICHERHEITSPOLITIK UND  
ZUR ZUKUNFT DER BUNDESWEHR

### **Weissbuch 2016 Zur Sicherheitspolitik und zur Zukunft der Bundeswehr – Ein Auszug Multinationale Rüstungskooperation mit neuem Ansatz (Seite 130)**

Multinationale Kooperationen im Bereich der Rüstung gewinnen zunehmend an Bedeutung. Treiber dieser Entwicklung sind insbesondere die hohen Entwicklungskosten bei niedrigen nationalen Beschaffungsumfängen.

So lassen oft erst gemeinsame Beschaffungen die Deckung des jeweiligen nationalen Bedarfs an militärischen Fähigkeiten auf dem angestrebten technologischen Niveau zu. Gleichzeitig ist die multinationale Kooperation ein politisches Instrument zur zwischen-staatlichen Vertrauensbildung und nachhaltigen Vertiefung bi- und multilateraler Beziehungen und hilft zudem, die zwingend gebotene Interoperabilität im Bündnis zu verbessern.

In der Vergangenheit waren multinationale Kooperationsprojekte häufig durch vielfältige Probleme geprägt, die zu Kostensteigerungen und zeitlichen Verzögerungen geführt haben. Insbesondere die Projekte A400M, Eurofighter und NH90 haben gezeigt, dass das Beharren auf nationalen Fähigkeitsforderungen dem Erreichen der angestrebten Kooperationsvorteile zuwiderlief. Die umfangreichen Erfahrungen der vergangenen Jahrzehnte müssen in zukünftigen Kooperationen berücksichtigt werden. Dazu gehört insbesondere:

- Bei multinationalen Programmen ist auf Seiten der öffentlichen Auftraggeber ein möglichst einheitliches Design auf Basis einheitlicher Fähigkeitsforderungen anzustreben, um Entwicklungs- und damit Beschaffungs- sowie Wartungskosten wirksam zu reduzieren.
- Ein Staat (wo möglich auf Auftragnehmer- und Auftraggeberseite) übernimmt die Führung bei Entwicklung und Realisierung eines Projektes aus einer Hand (Lead-Nation-Ansatz). Dabei gilt es auch für Deutschland, die Lead-Nation-Funktion anderer Staaten ebenso zu fördern, wie den eigenen Gestaltungsanspruch bei ausgewählten Lead-Nation-Projekten zu leben.
- Die Wertschöpfung erfolgt nicht automatisch in der Lead-Nation, sondern dort, wo die beste industrielle und technologische Kompetenz liegt.
- Nicht nur Entwicklung und Beschaffung erfolgen gemeinsam, sondern auch Instandsetzung und Einsatzunterstützung.

Dieser neue Ansatz fördert die europäische und transatlantische Interoperabilität durch Standardisierung und erleichtert damit auch gemeinsame militärische Einsätze. Ziel muss es sein, dass die europäischen Staaten den nächsten Schritt zu einer wirklich integrierten industriellen Struktur in Europa gehen. Multilaterale Kooperationen sind ein vielversprechender Weg, um positive Folgeeffekte über eine industrielle Konsolidierung erreichen zu können. Die bereits nach dem Lead-Nation-Ansatz aufgesetzten Entwicklungs- und Beschaffungsprogramme – etwa im Bereich unbemannter Luftfahrzeuge (MALE UAV) oder einer möglichen Kooperation bei U-Booten – verdeutlichen dies.

Im Kern heißt dies: Souveränitätsverzicht im Kleinen für Souveränitätsgewinn im Großen. Gleichzeitig gilt es, die eigene technologische Souveränität durch den Erhalt nationaler Schlüsseltechnologien zu bewahren.

# Personalwechsel



Oberst a.D. Claus Dördrechter

## Der ALTE

Nach 10jährigem Einsatz für die DWT verlässt Oberst a.D. Claus Dördrechter die DWT Geschäftsstelle zum Ende September. Nach Erreichen des 70. Lebensjahres im August 2016 will Claus Dördrechter nun die Familie in den Mittelpunkt seines Lebens stellen.

Am 01. November 2006 begann das Arbeitsverhältnis als Stellvertretender Geschäftsführer der DWT mit den Aufgabenschwerpunkten

- Bearbeitung von Vorstands-, Präsidiums-, Sektions- und Mitgliederangelegenheiten,
- Planung und Vorbereitung von Veranstaltungen einschließlich Jahrestagung und Mitgliederversammlung.

Dieses Aufgabengebiet hat sich im Laufe der vergangenen Jahre deutlich verändert. Bis zu seinem Ausscheiden war Claus Dördrechter mit diesen Aufgabenschwerpunkten beschäftigt:

- Betreuung des Arbeitskreises Mittelstand (AKM) einschließlich der Planung und Organisation der Veranstaltungen des AKM,
- Betreuung des Initiativkreises Zu-

kunft (IKZ) einschließlich der Planung und Organisation der Veranstaltungen des IKZ,

- Planung und Organisation der Parlamentarischen Abende der DWT,
- Planung und Organisation der zentralen DWT Veranstaltungen, u.a. in Brüssel
- Steuerung der DWT-Medien: dwt-intern, dwt aktuell, dwt Info Brüssel,
- Gewinnung und Betreuung der Fördernden Mitglieder (FM) der DWT.

Hinter diesen dürren Worten verbirgt sich ein engagierter und unermüdlicher Einsatz zum Wohl der DWT. Claus Dördrechter hat nicht nur seine schier unerschöpfliche Arbeitskraft eingebracht, sondern auch eine innere Begeisterung für die Anliegen der DWT, die unvergessen bleiben wird. Die Ausweitung der DWT-Aktivitäten nach Brüssel geht auf die Initiative von Claus Dördrechter zurück ebenso wie eine intensiviertere Kommunikation in die Mitgliedschaft über aktuelle Entwicklungen, die Insbesondere für die FM von besonderem Interesse ist.

Die DWT hat ihrem stellvertretenden Geschäftsführer Oberst a.D. Claus Dördrechter viel zu verdanken.

## Der NEUE

Oberst a.D. Axel Wilcke wird zum 01. Oktober 2016 die Nachfolge als ein Stellvertretender Geschäftsführer der DWT antreten. Der Münchener Axel Wilcke, Jahrgang 1955, ist in Bonn-Bad Godesberg aufgewachsen. 1975 begann er seinen Dienst in der Luftwaffe in Roth bei Nürnberg. Nach der Offiziersausbildung und dem Studium der Elektrotechnik (Vertiefung Nachrichtentechnik) mit dem Abschluss als Diplomingenieur wurde er zum Strahlflugzeugführer ausgebildet. Fliegerische Erfahrung sammelte er auf den Flugzeugmustern Starfighter und Tornado. Höhepunkt des fliegerischen Einsatzes war die Zeit als Kommandeur



Oberst a.D. Axel Wilcke

der Fliegenden Gruppe JaboG 38, Jever.

Die deutsche und die dänische Generalstabsausbildung legten die Grundlage für anspruchsvolle Stabsverwendungen im HQ Airbaltap sowie BMVg (Führungsstab der Luftwaffe, Führungszentrum der Bundeswehr und im Führungsstab der Streitkräftebasis). Nach Verwendungen im Luftwaffenführungskommando und als Lehrgruppenkommandeur an der Offizierschule der Luftwaffe führte der Weg über das HQ ARRC zur Führungsakademie als Leiter Fachbereich Führungslehre Luftwaffe. Im Anschluss daran wurde Axel Wilcke im Luftwaffenausbildungskommando eingesetzt, bevor er seine militärische Laufbahn als Abteilungsleiter A 7 (Übungen, Ausbildung und NATO-Zertifizierung) im Zentrum für Luftoperationen in Kalkar 2014 beendete.

Oberst a.D. Wilcke wohnt seit 1997 in Rheinbach bei Bonn, ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

Als stellvertretender Geschäftsführer der DWT übernimmt er die bisher von Oberst a.D. Dördrechter bearbeiteten Aufgabenbereiche. ■

# Informieren Sie sich national über Ausschreibungen

**bund.de** [www.BUND.DE](http://www.BUND.DE)

Verwaltung Online **BUND.DE – Stellenangebote, Ausschreibungen, Behördenverzeichnis ...**

Dort finden Sie:

- Stellenangebote
- Ausschreibungen
- Behörden
- Leistungen

Klicken Sie auf Ausschreibung – setzen Sie unter **Was?** zum Beispiel ein:

- Bundeswehr
- BAAINBw
- BAIUDBw

Beachten Sie auch die **Zusätzliche Filter** auf der linken Seite.

## DWT-KALENDER – 2016, Status: 01. September

06.09.	<b>AKM: Gemeinsame Informationsveranstaltung von BAAINBw und AKM zum Thema „ÖAG für Einsteiger“</b> , Koblenz, Rhein-Mosel-Halle
15.09.	<b>DWT Sektion Nordsee: 14. Wehrtechnisches Seminar mit der EinsFlt 2</b> , Wilhelmshaven, MarStPkt
26./28.09.	<b>DWT/SGW: 18. Marineworkshop</b> , Linstow, Van der Valk Resort Linstow
05.10.	<b>DWT: „Brüsseler Botschaftertreff“</b> , Brüssel/BEL
25.10.	<b>AKM: Die Bedeutung des Mittelstandes für OHB Systems AGBremen</b> , OHB Systems AG
26.10.	<b>IKZ: Berliner Querschuss</b> , Berlin, Haus der DGAP
03.11.	<b>DWT: 4. Mannheimer Symposium „Heutige und zukünftige militärische Anwendung der Lasertechnologie“</b> , Mannheim, BIZBw
15.11.	<b>DWT: Gespräch mit Wissenschaftlichen Mitarbeitern der MdB 2-2016</b> , Berlin
17.11.	<b>DWT: „Brüsseler Gespräch“ 2-2016</b> , Brüssel/BEL
17.11.	<b>DWT-kompakt: Ausbildung</b> , Bonn, Hotel Maritim
22.11.	<b>DWT: Parlamentarischer Abend 2-2016</b> , Berlin, LV Hessen
23.11.	<b>AKM: Mitgliederversammlung</b> , Berlin, LV Hessen

Die Planung für das gesamte Jahr 2016 finden Sie auf unserer Homepage:  
<http://www.dwt-sgw.de/veranstaltungen/veranstaltungsuebersicht/>

## DWT-HOMEPAGE

**Keiner kann alle Termine im Kopf haben. Deshalb lohnt es sich, hin und wieder die DWT-Homepage zu besuchen, um sich aktuell zu informieren.**



## BITTE VORMERKEN

**DWT-Botschaftertreff Brüssel am 05. Oktober 2016**  
Details auf der Homepage

## NEUE FÖRDERNDE MITGLIEDER Stand SEPTEMBER 2016

### AXSC-International Consulting NATO / EU Project Support

Oberstleutnant d.R.  
Axel Schüssler  
Managing Director  
Kruisstraat 41, B-3078 Everberg  
axsc@outlook.com



### German Naval Yards Kiel GmbH

Dipl.-Päd. Heiko Landahl-Gette  
Director Corporate Affairs  
Werftstraße 110, 24143 Kiel  
heiko.landahlgette@germannaval.com

### IBBO CONSULT Ingenieurbüro

Bodensee  
Dipl.-Ing. (FH) Peter Ibbeken  
Geschäftsführer  
Im Gröblen 14  
78351 Ludwigshafen  
peter.ibbeken@t-online.de



### KPMG AG

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
Torsten Kaiser  
Partner, Consulting  
Bararossaplatz 1a, 50674 Köln  
tkaiser@kpmg.com

### MAXIMATOR® Maximum Pressure.

#### MAXIMATOR® GmbH

Dipl.-Kfm. Asko Hochdorn  
Director Business Development  
Aerospace  
Lange Straße 6  
99734 Nordhausen  
ahochdorn@maximator.de

### NORDMETALL

MATERIALS AND IMPACT ENGINEERING

#### Nordmetall GmbH

Dr.-Ing. Norman Herzig  
Geschäftsführer  
Adorfer Hauptstraße 16  
09221 Neukirchen-Adorf  
norman.herzig@nordmetall.net



#### SÄBU Morsbach GmbH

Dirk Rosenbauer  
Geschäftsführer  
Zum Systembau 1  
51597 Morsbach  
rosenbauer@saebu.de



#### Schaublin S.A.

Dipl.-Ing. Christian Ude  
Senior Account Manager  
Rue de la Blancherie 9  
CH-2800 Delémont, SCHWEIZ  
christian.ude@schaublin.ch



#### Senator Executive Search Partners

Senator HR Management GmbH  
Dipl.-Soz. Päd. Thorsten Schneider  
Altstadt 26, 84028 Landshut  
t.schneider@senator-partners.de



### Steinbeis

#### Steinbeis Beratungszentren GmbH

Priv.-Doz.  
Dr. phil. habil. Gernot Barth  
Hohe Straße 11, 04107 Leipzig  
gernot.barth@stw.de

### TaylorWessing

#### Taylor Wessing

#### Partnerschaftsgesellschaft mbB

Rechtsanwältin Dr. Janina  
Pochhammer  
Partnerin  
Am Sandtorkai 41  
20457 Hamburg  
j.pochhammer@taylorwessing.com

#### techtrans GmbH

#### global communication

Horst Frenzel  
Leiter Technische Dokumentation  
Heidestraße 86  
56154 Boppard-Buchholz  
h.frenzel@tech-trans.de

## IHRE PROFILE

Eine regelmäßige Prüfung ist angeraten.

Auf der DWT-Homepage finden Sie die Unternehmensprofile der Mitglieder der DWT.

Die DWT eröffnet ihren Fördernden Mitgliedern die Möglichkeit, ihr Unternehmen mit einem Unternehmensprofil (Vollprofil) und einem entsprechenden Logo auf der Homepage vorzustellen.

NEUEN Fördernden Mitgliedern, die innerhalb der letzten Monate der DWT beigetreten sind, eröffnen wir darüber hinaus die Möglichkeit sich in einem Kurzprofil „aktiv“ in einer gesonderten Auflistung vorzustellen.

## DER AKM IN DER DWT

Das Forum in der DWT für den Dialog mittelständischer wehrtechnischer Unternehmen mit Bundeswehr, Politik, Wirtschaft und Forschung. Werden auch Sie Mitglied im AKM!



## DER IKZ IN DER DWT

Die Networking-Plattform in der DWT für die aufstrebenden Entscheidungsträger der Streitkräfte, Bundeswehrverwaltung, Politik, Wirtschaft und Forschung.